

H. v. P. 240 agh 4

XXII. Programm

des

k. k. deutschen Staatsgymnasiums

in Budweis,

veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres

1893.



INHALT:

- I. **D. G. Morhof und sein Polyhistor.** Von Professor W. E y m e r.
- II. **Schulnachrichten.** Vom Director.



Im Selbstverlage des k. k. deutschen Staatsgymnasiums in Budweis.

Druck von F. Zdarssa in Budweis.

D. G. Morhof und sein Polyhistor.

Ein Beitrag zur Lehre vom Bildungswesen.

I.

Die lebhafte Bewegung der Geister, die mit dem Wiedererwachen der classischen Studien im 14. und 15. Jahrhundert ihren Weg von Italien aus genommen hatte, übte namentlich in Deutschland großen Einfluss auf die Entwicklung des geistigen Lebens und Schaffens. Dazu kam hier noch auf kirchlichem Gebiete die Reformation, die in ihrem Ursprunge auf das Forschen und eine tiefere Erfassung des in der Schrift niedergelegten geistigen Gutes gerichtet war. Man fasst die angedeutete Bewegung gewöhnlich unter dem Namen Humanismus zusammen. O. Willmann hat für dieselbe wohl treffend den Namen Renaissance¹⁾ gewählt, mit Rücksicht auf die gleiche Bezeichnung im Gebiete der Kunst. Ist ja auch hier eine antike Grundlage vorhanden und wie dort der Kunst, so wollte man hier dem Bildungswesen antike Stoffe und Ideen aneignen.

Diese Richtung geistiger Arbeit im weitesten Sinne erstreckt sich in das 17. Jahrhundert hinein und hat in der sogenannten Polymathie eine eigenartige Fortsetzung und Ausbildung gefunden. Im ganzen durchdringt diese aber noch ein antikes Element, hervorgerufen und gefördert durch die Kenntnis der alten Sprachen. Im 17. Jahrhundert trat die Bedeutung des Griechischen wieder vielfach zurück, dagegen stand das Sprechen, Schreiben und Dichten in lateinischer Sprache in voller Blüte. Das *fari posse*, die Eloquenz, war meist das höchste Ziel jener Bildung. Nicht nur die alten Römer in ihren Werken kennen zu lernen und zum geistigen Eigenthum zu machen, nein, es ihnen gleich zu

¹⁾ Willmann, Didaktik, I., S. 296.

thun, ja sie womöglich zu übertreffen strebte man, und es ist charakteristisch für diese Zeit, wenn sogar gelehrte Männer die Werke der Alten herabsetzen, so dass Morhof selbst sich zur Ehrenrettung eines Homer, Horaz u. a. veranlasst fühlt.¹⁾

Die lateinische Sprache herrschte und mit ihr die lateinischen Schulen, in denen das Memorieren und Erklären lateinischer Sätze aus der Logik und Rhetorik ein wesentliches Element des Unterrichtes bildete, während Geschichte, Arithmetik, Geometrie kaum berührt wurden, neuere Sprachen, Naturwissenschaften und selbst die Muttersprache keinen Platz fanden. Auch bei den Musikübungen, die durchaus einen kirchlichen Charakter hatten, sowie bei den religiösen Gesängen, Litaneien und Gebeten bediente man sich der lateinischen Sprache. Diese Herrschaft der lateinischen Sprache gründete sich auf das praktische Bedürfnis, diese Sprache mündlich und schriftlich handhaben zu können, ein Bedürfnis, das für jeden Gebildeten vorlag.

Aber das Zeitalter der Erfindungen und Entdeckungen hatte die Aufmerksamkeit auch auf ein anderes reales Gebiet des Wissens gelenkt. Die Entwicklung der modernen Sprachen, die Naturwissenschaften, die Mathematik und Physik pochten an die Thüren der lateinischen Schulen, und so finden wir schon im 16. Jahrhundert pädagogische Theorien, welche der Jugend neben den Sprachen auch die Sachen ins geistige Eigentum vermitteln wollen. So sehr war man aber noch im Banne der lateinischen Sprache, dass man diese Vermittlung zunächst in und mit der lateinischen Sprache anstrebte und beides zu verbinden suchte, eine Richtung, die unter den namhafteren Vertretern der Pädagogik Anhänger fand und in den Sprachbüchern des Comenius ihren Höhepunkt erreichte.

Dieses Streben, eine gewisse Masse von realem Wissen zu bewältigen, was auch schon als Grundlage der Eloquenz wünschenswert erschien, ist in verschiedenen Werken versucht worden, welche die Zusammenfassung des Wissenswertesten im Sinne haben. Schon im 16. Jahrhundert hatte man hierfür die Namen Cyklopädie, Encyklopädie, neben denen sich später noch eine ganze Reihe anderer Namen findet, z. B.: Polymathie, Polyhistorie, Pansophie, Pankosmie, theatrum mundi, theatrum vitae u. a. m.²⁾

¹⁾ Pol. I., 7, 1, 1.

²⁾ Vgl. Willmann, I., S. 314.

Einzelne solcher Werke giengen darauf aus, die Methoden des Erkennens und Forschens aufzusuchen, so das große Werk des Baco von Verulam, die *instauratio magna litterarum*; andere wollen wieder Massen von Kenntnissen bewältigen und veranlassen dadurch neue Methoden, welche sich mit der Kunst des Lehrens und Lernens befassen. Hieher gehören u. a. die Versuche, die *ars mnemonica* neu zu beleben und zu Zwecken dieser umfassenden Bildungsmassen weiterzubilden. Darauf gehen aber auch die ersten Versuche einer rationellen „Lehrkunst“ zurück, für welche wir im 17. Jahrhundert den Titel *Didactica* finden, der die Abkürzung von *methodus didactica* bildet, neben dem sich andere Namen bezeichnender Art finden, so: *Rhadiomathia*, *obstetrix animorum*¹⁾ u. a., mit denen die Polymathie und die Pansophie, die mit dem Lateinunterrichte Sachbelehrung verbindet, zusammenhängen. Hieher gehören die vielen methodischen Versuche des 16. und besonders des 17. Jahrhunderts. Man erfindet Universal- und Specialmethoden, wie am besten der Jugend das polymathische Wissen zu vermitteln wäre.

Aber daneben finden auch andere Richtungen des Bildungswesens Berücksichtigung, welche besonders im 17. Jahrhundert vielfach ins Auge gefasst wurden. Da gibt es eine *ars conversandi*, *ars legendi*, *ars excerptendi*, man gibt Regeln für den gelehrten Verkehr in der *conversatio erudita*, für das Reisen in den *apodemica* u. s. w. Bei einzelnen Männern wieder tritt eine Universalität in der Behandlung des Bildungswesens hervor, wie sie kaum später wieder erreicht worden ist.

Einer der Hauptvertreter dieser Richtung ist der einst vielgenannte und berühmte Polyhistor Daniel Georg Morhof.

¹⁾ Willmann, I., S. 75.

II.

D. G. Morhof war geboren zu Wismar in Mecklenburg am 6. Februar 1639. Sein Vater Joachim Morhof war Notar und Magistratssecretär. Seine Mutter Agnes, die Tochter eines angesehenen Kaufmannes, starb frühzeitig. Die Ausbildung des Knaben überwachte der Vater sorgfältig.¹⁾

Den ersten Unterricht in der lateinischen Sprache ertheilte ihm der Vater selbst und setzte ihn durch volle drei Jahre fort. In seiner Vaterstadt vollendete Morhof auch bis zum 14. Jahre den gewöhnlichen Schulcursus und machte in Sprachen, Geschichte, Rede- und stilistischen Übungen, aber auch in Mathematik, Geometrie und Geographie große Fortschritte.

Im 16. Jahre kam er an das königliche Pädagogium in Stettin. Diese Anstalt bezweckte die unmittelbare Vorbereitung zur Universität, indem dort encyklopädische Anleitungen zu den Facultätswissenschaften ertheilt wurden. Am meisten schloss sich Morhof hier seinem Lehrer Heinrich Schaev, später Rector des Gymnasiums in Thorn, an. Unter ihm absolvierte er die Mathematik, Physik und machte in der Poesie Fortschritte, indem er deutsche und lateinische Gedichte verfasste. Sein Wissenstrieb war groß, dazu kam eine starke Einbildungskraft, und so trieb Morhof hier Verschiedenes durcheinander, unter anderem auch hebräische Sprache und Jurisprudenz.

Im Jahre 1657 bezog er die Universität Rostock und widmete sich dem Studium der Rechte. Doch blieb ihm immer seine Neigung zur Polymathie und Poesie. In Rostock lehrte als Professor der Poesie Andreas Tscherning, ein Schüler Opitzens, welcher auf den poetischen Sinn Morhofs starken Einfluss übte. Auch wirkte dort J. Seb. Lauremberg,²⁾ für welchen Morhof immer eine Vorliebe bewahrt hat.³⁾

Im Jahre 1660 empfahl ihm ein komisches Gedicht auf einen Storch dem Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg also, dass

¹⁾ Bemerkenswert ist dabei, dass der Knabe frühzeitig Carions Chronikon (eine allgemeine Weltgeschichte) las und viel musikalischen Unterricht genoss.

²⁾ Willmann I., pag. 314.

³⁾ Schon in Rostock schrieb Morhof verschiedene Abhandlungen, u. a. eine, die sehr charakteristisch für ihn ist: *De iure morborum*; in ihr wollte er, als recht vielseitig, Rechte und Medicin in einer Schrift umfassen.

er ihm die Professur der Poesie in Rostock, welche durch Tschernings Tod erledigt war, übertrug. Dieses Amt trat Morhof nach Erlangung des Magisteriums philosophiae mit einer Antrittsrede *de genio poëtico* an.

Zuvor unternahm er aber noch eine Reise nach Holland und England und hielt sich in der Bibliothek zu Oxford länger auf. Auf der Rückkehr erwarb er zu Franeker die juridische Doctorswürde durch eine Abhandlung *de iure silentii*. In Rostock hielt er öffentliche Vorlesungen über verschiedene Dichter, u. a. über Claudians Raub der Proserpina; privatim las er über juridische, rhetorische und poetische Materien. Das Polyhistorleben setzte er aber fort und schrieb über die verschiedenartigsten Stoffe. Bald verbreitete sich der Ruf seiner Gelehrsamkeit, und er wurde 1665 von Herzog Christian Albrecht von Holstein als Professor eloquentiae et poëseos an die neu gegründete Universität Kiel berufen.¹⁾

Bald erlangte er akademische Würden, war Decan und Prodecan der phil. Facultät. Die Rectorswürde erhielt er zum erstenmale 1669 und hielt dabei eine Inauguralrede *de intemperantia in studiis*. Dieses Ehrenamt bekleidete er noch in den Jahren 1677, 1685 und 1690.

Im Jahre 1670 unternahm er eine zweite Reise nach Holland und England zu wissenschaftlichen Zwecken. Er schloss und erneuerte Freundschaften und Bekanntschaften, darunter wohl die bedeutendsten waren mit J. Georg Graevius in Utrecht, einem hervorragenden Gelehrten auf dem Gebiete der Philologie, mit Johann Friedrich Gronov in Leyden und Nikolaus Heinsius im Haag. In London hielt ihn lange die britannische Gesellschaft der Wissenschaften fest, die als gründliche Erforscherin der Natur in jener Zeit die erste Stelle einnahm. Hier lernte er den Naturforscher Robert Boyle kennen.²⁾

¹⁾ Die Eröffnung dieser Universität verherrlichte Morhof durch mehrere Oden auf die Kaiser Ferdinand III. und Leopold I., sowie auf die holsteinischen Herzöge.

²⁾ Hier machte Morhof auch das Experiment, das er kurz zuvor in Holland von einem Weinhändler gesehen hatte, Trinkgläser durch den Klang der Stimme zu zerbrechen, worüber er später eine eigene Abhandlung „*Epistola de scypho vitreo per certum vocis humanae sonum rupto, ad Johannem Danieleum Majorem, professorem medicum Kiloniensem*“, Kiel 1664. 4^o, verfasste.

Ferner kam er in Verkehr mit dem hervorragenden Polyhistor Isak Voss, unter dessen Führung er die königl. Bibliothek besuchte, und wurde in die philosophische Classe der königl. Gesellschaft der Wissenschaften als Mitglied aufgenommen.¹⁾

Nach seiner Rückkehr verheiratete er sich mit Margaretha von Degingk, der Tochter eines Lübecker Senators. Von ihr hatte er vier Söhne, von denen der erste und dritte den Vater überlebten und einzelne Arbeiten desselben herausgaben. Im Jahre 1673 erhielt er auch die Professur der Geschichte, 1674 die Obsorge für die Universitätsprogramme, 1680 die Stelle des Oberbibliothekars.

Seinem akademischen Amte lag Morhof mit großer Pflichttreue ob; dies beweisen seine zahlreichen Vorlesungen, die er durch 25 Jahre über Poetik, Rhetorik, Geschichte und die gesamte Polymathie gehalten hat.

Morhof war ein starker Arbeiter und immer thätig, selbst bei Tische und auf der Reise. Sein Fleiß war staunenswert, sein Gedächtnis außerordentlich, er verließ sich darauf mitunter zu sehr. Seinem Charakter nach war er ein wahrhaft guter Mann, fromm und religiös gesinnt. Sein Wahlspruch lautete: „Pietate, candore, prudentia!“

Er stand mit zahlreichen Männern in wissenschaftlichem Verkehr, mit vielen hatte er dauernde Freundschaft geschlossen. Angesehen in der gelehrten Welt, geschätzt und geliebt in den Kreisen der Hochschule, erfreute sich Morhof allgemeiner Anerkennung. Aber sein unermüdliches Studium hatte die Körperkräfte erschöpft, der Tod seiner geliebten Gattin im Jahre 1687 verschlimmerte sein Leiden. Im Jahre 1690 schon war er längere Zeit ans Krankenlager gefesselt. Im folgenden Jahre suchte er Genesung in den Bädern von Pyrmont, kehrte aber krank heim. Er starb in Lübeck am 30. Juli 1691 im 53. Jahre seines Lebens und wurde in der Katharinenkirche daselbst begraben.

Dies die Hauptzüge aus dem Leben des hervorragenden Polyhistor, bei dessen Darstellung man gerne länger verweilt,

¹⁾ Zweimal kam er auf dieser Reise in Lebensgefahr: einmal durch Schiffbruch auf der Überfahrt in der Nähe von Briel, das anderemal zu Amsterdam in der berühmten Buchhandlung von Elzevier — von einem Bücherballen getroffen, der von der Höhe herabfiel.

seinen eigenen Worten gemäß, dass in den Biographien¹⁾ bedeutender Männer kein Zug ohne Interesse und Bedeutung sei.²⁾

Seine Schriften sind ungemein zahlreich, vielfach nur kurze Abhandlungen, Gelegenheitsschriften, namentlich seit ihm die Obsorge für die Universitätsprogramme übertragen war, und sie verbreiten sich über die verschiedensten Materien. Ein ausführliches Verzeichnis findet sich in den Prolegomena von Moller.

Bezeichnend für seine polymathische Richtung ist dabei die große Zahl von Schriften aus dem Gebiete der Naturgeschichte, wobei eine gewisse Vorliebe für adeptische und chemische Schriften hervortritt. Außerdem hatte er viel Interesse für die Geschichte und Entwicklung der Sprachen. Er verstand mehrere Sprachen, war u. a. des Englischen gut kundig. Damit verband er eine große Bekanntschaft mit den betreffenden Literaturen. Am eifrigsten bemühte er sich aber für seine deutsche Muttersprache. Es erfreut uns in jener traurigen Zeit der Folgen des dreißigjährigen Krieges sein Wirken, wie ihm denn auch Raumer in seiner „Geschichte der germ. Philologie“ (S. 155 ff.) die entsprechende Würdigung zutheil werden lässt. Morhof pries die deutsche Sprache mit patriotischer Begeisterung als eine Ursprache und suchte dies unermüdlich in einer Menge von Abhandlungen wissenschaftlich zu begründen.³⁾

¹⁾ Pol. I., 1, 19, 2.

²⁾ Bis zum Jahre 1671 reicht von ihm eine Selbstbiographie; eine ausführliche Darstellung seines Lebens und Wirkens hat Johannes Moller in den Prolegomena zum Polyhistor gegeben. Dieselbe ist ganz nach dem Charakter jener Zeit in enthusiastischer Darstellung und mit großer Ausführlichkeit geschrieben. Man sieht aus ihr, wie die Bewunderung für diesen außerordentlichen Mann noch die Geister erfüllte. Und in der That war der Ruf seiner Gelehrsamkeit und die Bewunderung seiner Schriften über ganz Europa verbreitet.

³⁾ Morhof verfasste selbst zahlreiche Gedichte in deutscher Sprache. Diese sammelte er später und gab sie mit Abhandlungen unter dem Titel: „Unterricht in der Teutschen Sprache und Poesie, deren Ursprung, Fortgang und Lehrsätzen“ 1682 heraus. Dieses Werk handelt im ersten Theile von der Abstammung und dem Wesen der deutschen Sprache; im zweiten Theile von der Geschichte der Poesie; als Einleitung geht eine Übersicht der Poesie der anderen europäischen Völker voraus; im dritten Theile folgt dann die Poetik. Unter den deutschen Dichtern bewundert er vor allem Flemming; seine eigenen Dichtungen schließen sich aber am meisten der Art Christian Weises an. Besonders gut bearbeitete er heitere Stoffe. Vgl. R. Treitschke in Prutz' literar-hist. Taschenbuch 1848, S. 439 ff.

Das größte Aufsehen aber machte, obgleich er ein unvollendetes Werk war, bei seinem Erscheinen 1688 der *Polyhistor sive de notitia autorum et rerum commentariis, quibus praeterea varia ad omnes disciplinas consilia et subsidia proponuntur*. Der erste Theil desselben erhielt damals außerordentlichen Beifall in allen Kreisen der gelehrten Welt. Die kritischen Journale Deutschlands, ja Europas, besprachen dasselbe immer wieder; ein längst gehegter Wunsch, ein Zeitbedürfnis schien erfüllt. Der *Polyhistor* war ein epochemachendes Werk.¹⁾

Es ist für die vorliegende Arbeit nothwendig, Plan und Durchführung des zu seiner Zeit viel bewunderten und viel benützten Werkes wenigstens übersichtlich darzulegen. Morhof dachte sich für seine Polymathie das Schema einer idealen Bibliothek, und da er nach eigener Angabe abweichend von seinen Vorgängern bei seiner Darstellung den kritischen Weg einschlug, so hat er die nach Fächern und Disciplinen geordneten Schriften einer Prüfung unterworfen, daran seine eigenen Anschauungen geknüpft und so seinen Hörern ein allgemeines Wissen (Polyhistorie) zu vermitteln gesucht.

¹⁾ Das umfassende Werk ist aus akademischen Vorlesungen hervorgegangen, welche Morhof den neu eintretenden Hörern hielt und bei denen er, ohne schriftliche Aufzeichnungen, theils aus dem Gedächtnisse, theils an der Hand der besprochenen Bücher den Stoff dictierte. Der letztere Umstand erklärt die zahlreichen Citate und Mittheilungen aus den betreffenden Werken. Auf Grundlage von Collegienheften arbeitete dann Morhof, wie er selbst in der Vorrede sagt, zur Wahrung seines geistigen Eigenthums und aus Furcht vor Entstellung seiner Arbeit zunächst den ersten Theil des Werkes, den *Polyhistor literarius*, aus, daher dieser auch am ausführlichsten ist. Die zwei ersten Bücher erschienen 1688, das dritte nach seinem Tode 1692. Diese drei ersten Bücher erschienen in zweiter Ausgabe von Muhlius 1695. Noch auf dem Sterbebette hatte Morhof die Fortsetzung des Druckes gestattet, aber ausdrücklich verboten, Zusätze zu machen. Die weiteren vier Bücher des ersten Theiles wurden unter der Aufsicht von Friedrich Benj. Carpzow durch Johannes Frick bearbeitet, der sich aber angeblich viele Zusätze erlaubte. Johann Moller, Rector der Schule in Flensburg, revidierte diese Arbeit und stellte selbst unter Berücksichtigung der verschiedenen Manuscripte, Programme und Abhandlungen Morhofs auf Grundlage der oberwähnten Collegienhefte den zweiten und dritten Theil des Werkes für den Druck her. Daher sind diese beiden Theile nicht mehr so ausführlich. Moller verfasste dazu eine ergänzende praefatio und ausführliche prolegomena, und so erschien das ganze Werk im Jahre 1707, in zweiter Ausgabe 1714; mit einer Vorrede von Fabricius, der auch eine interessante Zusammenstellung der periodischen Literatur Europas vorgesetzt ist, 1732; in vierter Ausgabe von J. Schwabe 1744.

Das umfangreiche Werk zerfällt in drei Haupttheile: den Polyhistor literarius, philosophicus und practicus. Im ersten Buche des Pol. lit. beginnt er mit Betrachtungen über die Encyklopädie, Polymathie und den Wert der Literargeschichte. Dann folgt das Bücher- und Bibliothekswesen, die gelehrten und geheimen Gesellschaften, die conversatio erudita, die gelehrten Zeitschriften, dann die bibliothekarischen Schriftsteller, die Kataloge, das Fachwerk (loci communes), die encyklopädischen Schriftsteller und endlich, als für die Gelehrten-geschichte wichtig, die Darstellung der Epistolographie.

Buch II (l. methodicus) behandelt das Unterrichtswesen. Die Erörterung des Studienplanes wird mit Capiteln über die geistigen Kräfte (Urtheil, Phantasie und Gedächtnis) eingeleitet. Beachtenswert ist, was über die Hilfsmittel hiefür gesagt wird, u. a. über die ars Lulliana, die Mnemonik und die verschiedenen Methoden des Wissenserwerbes. Dann folgen Capitel über den Unterricht, besonders in den Sprachen, ferner über den Schulcursus, den akademischen Cursus und die Fürstenerziehung. Der reformatorische Einfluss der Humanisten wird besonders betont. Daran schließen sich ausführliche Anweisungen zu stilistischen Übungen in Prosa und Poesie. Im dritten Buche (lib. parasceusticus) handelt Morhof weitläufig von der in jener Zeit viel getriebenen Kunst des Excerptierens in den verschiedenen Fächern des Wissens. Buch IV (lib. grammaticus) handelt von der Sprache, ihrem Ursprunge und den Lauten, von der Schrift und den verschiedenen Alphabeten; Morhof bespricht auf Grund der Schnellschrift den Gedanken einer Universalschrift, hält aber nichts von einer sogenannten Universalsprache.

Die folgenden Bücher V bis VII (lib. criticus, oratorius und poëticus) geben eine zum Theile ausführliche Literaturgeschichte, in der sich interessante Ansichten über die Poesie und die verschiedenen lateinischen und griechischen Autoren finden. — Der zweite Theil (Pol. philosophicus) enthält eine Geschichte der älteren und neueren Philosophie, ferner ausführliche Mittheilungen zur Naturgeschichte, Physik, Mathematik, Geographie, Logik und Metaphysik. — Der dritte Theil (Pol. practicus), in dem der Stoff immer dürftiger wird, gibt Daten zur Ethik, Politik, Theologie, Jurisprudenz, Geschichte, Ökonomie und Medicin.

Die Übersicht dieses groß angelegten Werkes zeigt uns den universellen Charakter desselben. Wie Morhof universell ist, so gibt er auch nach allen Richtungen des Bildungswesens Belehrungen, und sein Werk unterscheidet sich zunächst dadurch von ähnlichen Sammelwerken, dass es nicht bloß eine kritische Behandlung der Wissensmaterien betreibt, sondern zugleich den Studienbetrieb behandelt und dem Bildungswesen nach den verschiedensten Richtungen seine Aufmerksamkeit widmet.

Neben dem Schulwesen, in dem wir die eigentliche Veranstaltung der Bildungsarbeit zu erkennen haben, bedarf das Bildungswesen zu seiner vollen Entwicklung auch noch anderer Factoren, die wir mit Willmann¹⁾ als die Arten des freien Bildungserwerbes bezeichnen können. Bei Morhof finden wir nun, oft in eingehendster Weise, eine Berücksichtigung dieser verschiedenen Seiten des Bildungswesens, und insofern ist der Polyhistor ein interessantes Document zur Geschichte der Lehre vom Bildungswesen, das, wie Willmann mit Recht bemerkt hat, für die Unterrichtslehre noch zu wenig gewürdigt worden ist.

Leider verstatten es die besonderen Umstände, unter denen die gegenwärtige Arbeit erscheint, nicht, eine eingehende Darlegung der Bedeutung des Polyhistor für alle Richtungen des Bildungswesens zu geben. Um aber doch im verfügbaren Raume etwas Abgeschlossenes zu bieten, haben wir die Ausführung des Themas in der Art beschränkt, dass Morhofs Mittheilungen zum eigentlichen Unterrichtswesen nur im allgemeinen zur Besprechung gelangen, während die Arten des selbständigen und freien Bildungserwerbes ausführlicher behandelt werden.²⁾

¹⁾ Didaktik, II. Th., §§ 88 und 89 ff.

²⁾ Um für die große Menge des bezüglichen Stoffes eine feste Grundlage und entsprechende Eintheilung zu gewinnen, haben wir bei unseren Ausführungen die betreffende Partie der Didaktik von Willmann, welche in neuerer Zeit die universelle Behandlung des Bildungswesens trefflich angeregt hat, zugrunde gelegt.

III.

Indem wir nun auf Morhofs Stellung zur Pädagogik näher eingehen, müssen wir zunächst feststellen, dass er sich von den verschiedenen Didaktikern des 16. und 17. Jahrhunderts dadurch wesentlich unterscheidet, dass ihm für seine Bemerkungen die praktische Bethätigung und Erfahrung fehlt. Wohl haben seine Schriften durchaus, wie er selbst in der Vorrede sagt, einen pädagogischen Zweck, nämlich zum Nutzen der studierenden Jugend zu dienen. Sie bilden eine Hodegetik für Universitätshörer und sind durchaus von einem kritischen Geiste durchdrungen. Seiner Anlage nach ist ja der Polyhistor eigentlich ein literar-historisches Werk, und Morhof stellt die Literargeschichte noch höher als die Polymathie. Aber gerade insofern sind Morhofs Anschauungen und Bemerkungen, die vom Standpunkte des Literarhistorikers und Polyhistor beeinflusst sind, für seine Zeit eine interessante Quelle zur Lehre vom Bildungswesen.

Für Morhof ist Erziehung und Unterricht eine sehr wichtige Angelegenheit: „Die Menschen,“ sagt er, „verfolgen das Leben, das sie durch ihre Erziehung haben.“¹⁾ „Nichts ist leicht und geringfügig, was mit dem Wohle der Jugend zusammenhängt.“ Freilich eine klare Scheidung der beiden Hauptrichtungen in der Pädagogik, der Bildung und Erziehung, finden wir nicht, doch wiegt das didaktische Element bei weitem vor. Die Didaktik bezeichnet er als *aliqua doctrinae de methodo propago*²⁾ und bei der Methodik sagt er: „*methodus est genuina ac primaria logices propago*“, er stellt also die Didaktik zur Logik.

Erziehung und Unterricht sind aber nothwendig und möglich. Unsere Leiber können wir so bilden und gewöhnen, dass sie Strapazen ertragen und zu außergewöhnlichen Bewegungen fähig werden. Unserem Willen, unseren Leidenschaften setzen wir durch die Religion eine Grenze. Selbst der Erdboden kann durch Cultur gehoben werden — also müssen auch die geistigen Fähigkeiten durch gewisse Mittel ausgebildet und gefördert werden. Dies hat man schon in alter Zeit erkannt. Daher haben die

¹⁾ Pol. I., 1, 15, 45.

²⁾ Pol. I., 2, 4, 14.

hervorragenden Gesetzgeber immer auf die Jugenderziehung Rücksicht genommen, so bei den Ägyptern und Spartanern. Daher beklagt es Morhof, dass man zu seiner Zeit so wenig daran denke, die Sitten des Volkes durch öffentlichen Unterricht zu heben. Dies werde meist den Eltern allein überlassen, während es doch für den Bestand und die Ordnung der staatlichen Verhältnisse von Nutzen wäre, dass die Bürger gut gesittet seien. Mit dieser Anschauung steht Morhof auf dem Boden der Didaktik des 17. Jahrhunderts, welche zur Obsorge für das Bildungs- und Unterrichtswesen den Staat berief. Es gibt keine staatliche Aufsicht über Schulen und Talente oder sie ist dürftig und wird unwissenden und sorglosen Leuten anvertraut. Deshalb ist Morhof auch nicht damit einverstanden, dass man diese Obsorge Männern aus heiligen Orden ausschließlich anvertraut, die nicht alle gleichmäßig in den Wissenschaften ausgebildet sind. Wenn man dabei auch auf Frömmigkeit und sittlichen Lebenswandel besonders Rücksicht nehmen soll, so sind doch Sprachen und Fertigkeiten, die in den Schulen behandelt werden, ebenso sorgfältig zu berücksichtigen. Morhof erinnert an die Constitution der römischen Kaiser Valentinian und Gratian,¹⁾ welche das Erziehungs- und Unterrichtswesen als ein ihrer Obsorge würdiges Object ansahen. Daher wünscht er, dass die Fürsten seiner Zeit eifriger auf das Schulwesen Bedacht nähmen. Wenn sie den Lehrern anständige Bezahlung gäben, durch Prämien zum Studium und zu gutem Betragen aneiferten, hervorragende Talente auszeichneten, arme unterstützten, so würden sie am besten für das Staatswesen sorgen und ihre Regierung befestigen.

Über die ungünstige Stellung der niederen Lehrer klagt Morhof wiederholt. Es gilt für ein vile officium, die Jugend zu bilden und zu leiten. Man wählt dazu Leute ohne Erfahrung und ohne Urtheil. Niemand will sich dem Lehramte widmen wegen der geringen Achtung und wegen des dürftigen Einkommens in dieser Lebensstellung,²⁾ während man sie besonders ehren und ihnen ein glänzendes Einkommen geben sollte. Daher greifen die Lehrer auch zu Mitteln, welche dem Erziehungs- und Bildungswesen abträglich sind, zu den Strafen, vor allem den Schlägen, welche die Knaben herabstimmen und zu

¹⁾ Pol., I., 2, 2, 9.

²⁾ Vgl. u. a. Karl Schmidts Geschichte der Pädagogik, Bd. 3, S. 142 ff.

knechtischen Naturen bilden. Auch werden dadurch schlechte Leidenschaften, z. B. Trotz, Zorn u. a. hervorgerufen. Denn Strafen dürfen nur vollzogen werden wegen Vergehen gegen Anstand und Gerechtigkeit, nicht aber wegen geringerer Kenntnisse. Darin besteht auch der Vorthail, eine Sprache im Wege des mündlichen Verkehrs zu erlernen, weil dabei die Knaben nicht an das Lernen denken und deshalb leichter und mit mehr Lust lernen, ferne von den Schlägen eines Orbilius¹⁾, ferne von Furcht oder Schmerz. Die Einschüchterung der Knaben in den Schulen und die Behinderung ihrer Freiheit schadet auch der natürlichen Regsamkeit, die durch den Vorgang bei der conversatio leichter erhalten wird.

Dass auch die Erziehung neben der Bildung von Morhof in Betracht gezogen wird, beweisen verschiedene Stellen. So unterscheidet er auch die *εὐμαθία* von der *εὐφροσύνη* und sagt, man dürfe die beiden nicht ganz voneinander trennen; nam boni mores cum omni disciplina coniungendi.²⁾ Er bestätigt die allseitigen Klagen über die Sittenverderbnis an den Universitäten.³⁾ Aber diese wird nicht erst auf den Hochschulen erzeugt, sondern da nur fortgesetzt. Wenn bei der Knabenerziehung zuhause die Eltern, im Staate die Obrigkeiten, in den Schulen die Lehrer ihre Pflicht thäten, so stünde es nicht so schlimm. Da aber schon in der ersten Werkstatt (*officina*) sowohl in Bezug auf den Unterricht als auf die Sitten die Grundlage verfehlt ist, so kann man nicht hoffen, dass die Jünglinge aus der zweiten Werkstatt vollkommener hervorgehen, zumal da die übermäßige Freiheit an den Universitäten, die sich nicht gut einschränken lässt, schon einen reiferen Charakter verlangt. Morhof räth daher, die Jugend entweder daheim unter einem guten Lehrer oder in guten Schulen bis zu den akademischen Jahren zu belassen, damit sie nicht in Trägheit oder schlechte Sitten ver falle, außer wenn die Eltern so reich sind, dass sie den Söhnen an der Hochschule einen ephorus halten können, dessen gerade die talentierteren sehr bedürfen.

In diese Kategorie sind auch zu rechnen die Bemerkungen über Körperpflege und Gesundheit, deren sich aber bei

¹⁾ Hor. Ep. 2, 1, 71.

²⁾ Pol. I., 2, 1, 9.

³⁾ Vgl. u. a. Schmidt, Bd. 3, S. 199 ff.

Morhof nur wenige finden. Von einer systematischen Betrachtung, wie sie bei anderen Didaktikern der Zeit, vor allem bei Comenius und bei Locke sich findet, ist keine Spur. Und wir würden hier gar nicht darauf zurückgekommen sein, wenn nicht die betreffenden Bemerkungen im Polyhistor merkwürdig in ihrer Art wären.¹⁾

Unterricht und Bildung sind aber auch etwas Natürliches. Wissenschaften und Künste zu lernen liegt in der menschlichen Natur. Dem Menschen wohnt nach Plato eine *ὁρμή πρὸς πάντα μαθήματα* inne. Hervorragende Talente haben für die *ἐγκυκλοπαιδεία*, worunter die Griechen auch den gewissen Zusammenhang und die Verwandtschaft der Wissenschaften verstanden, eine besondere Eignung, während die minder Begabten oft nur für eine bestimmte Wissensrichtung Befähigung besitzen. Daher soll man nicht in allen Wissenszweigen hervorragend sein wollen, schon der Umfang der Wissenschaft schließt dies aus; auf gleiche Weise in allen zu arbeiten, verbietet auch die Beschränktheit des menschlichen Geistes. Haben doch die ausgezeichnetsten Männer niemals alle Wissenschaften so umfasst, dass sie nicht in einzelnen Mängel gehabt hätten. Polymathie ist aber nach Morhof nur *aliquis scientiarum complexus*.²⁾ Man darf also das Gerede unerfahrener Menschen nicht beachten, welche die Polymathie als etwas die Menschennatur

¹⁾ Die Gesundheit muss man nur erhalten, um den Studien um so besser obliegen zu können. Dabei muss man auf Alter und Anlage Rücksicht nehmen. Anders ist es bei Jünglingen und Greisen, anders bei verschiedenen Völkern. Immer muss man ein bestimmtes Maß halten. Man soll die richtige Zeit zum Studieren wählen, den Körper gut nähren, spazieren gehen, spielen, schmausen und sich auf andere Weise erholen. Dabei soll man viel schlafen, dies gibt Munterkeit und Erleuchtung. An einer anderen Stelle wird dies widerrathen. Lange Ruhe schwächt den Körper. Daher hat man empfohlen, dass Studierende eherne Kugeln bis zur Ermüdung schwingen und drehen. Da aber diese Übungen, heißt es bei Fortius, zu viel Zeit in Anspruch nehmen, so hat er eine andere Übung erdacht. Er näht in die Unterkleider Bleikugeln, so dass er sie nur mühsam mit den Armen emporheben kann. Diese Kleider zieht er morgens an und trägt sie durch acht Tage, während die Gewichte bald vergrößert, bald verkleinert werden, bis die Glieder hinreichend abgemüht sind. Um nicht zu lange zu schlafen, legt er sich Steine oder Hölzer quer unter den Rücken. Man sieht, bis zu welchen Übertreibungen es einzelne brachten und Morhof selbst nennt diese hier nur skizzierten Vorschläge *παραδοξώτερα*. (Pol. I., 2, 8, 36 und 40 ff.)

²⁾ Pol. I., 1, 1, 1.

Überragendes, Nutzloses oder für Thätigkeit Hinderliches bezeichnen.

Es besteht eine gewisse innige Verbindung der Wissenschaften, so dass man in einer nicht vollkommen sein kann, wenn man die übrigen nicht wenigstens einigermaßen kennt. Unter allen Wissensgegenständen aber nehmen die Sprachen die erste Stelle ein. „Prima, quae disci debent, linguae sunt“, sie nennt er auch *scientiarum vehicula*.¹⁾ Die Sprache unterscheidet uns von den Thieren, und es schien dies so sehr ein Vorzug des Menschen zu sein, dass viele heidnische Völker an ihren göttlichen Ursprung glaubten.²⁾

Auf die Sprachen verwenden wir viel Mühe und Zeit, bevor wir etwas Selbständiges leisten. Natürlich ist es vor allem die lateinische Sprache, deren Bedeutung für jene Zeit noch sehr groß war. Andererseits verkennt Morhof nicht die Bedeutung der griechischen Sprache. Er nennt sie *omnis eruditionis ac sapientiae nutrix*. Von ihrem Nutzen und ihren Vorzügen müssen alle überzeugt sein, die in den Humanitätsstudien einigermaßen hervorragen wollen. Alle Wissenschaften schöpfen aus dem Griechischen, so dass Erasmus (im zehnten Buche der Briefe) mit Recht schreiben konnte: *Hoc unum video nullis in litteris nos esse aliquid sine Graecitate*.³⁾

Neben der Sprache kommt in besonderen Betracht die Schrift. Um seine Gedanken anderen mitzutheilen, dazu dient außer der Sprache die Schrift.⁴⁾ Wenn auch für gewöhnlich die Sprache mehr anregt und belehrt, so übertrifft doch in gewissen Fällen die Schrift die Kraft der Rede, und das geschriebene Wort geht dem lebenden vor. Durch die Schrift reden wir zu Abwesenden und verkehren mit ihnen trotz des Zwischenraumes, wie wenn sie mit uns lebten. Mit der Schrift zeichnen wir Zeitgeschichte auf, die im Wege der mündlichen Überlieferung vieles Falsche aufnahm, ja es

¹⁾ Pol. I., 1, 2, 9, 1.

²⁾ Pol. I., 4, 1, 4 und I., 1, 12, 7.

³⁾ Ähnliche Äußerungen finden sich vielfach bei Morhof, u. a. Pol. I., 6, 1, 2: *Communis omnis sapientiae artiumque omnium fons e Graecia arcessendus est.* — I., 6, 2, 1: *Oratorum magnam vim olim Graecia tulit, omnis eloquentiae si cuiusquam alius artis certe mater.*

⁴⁾ Pol. I., 4, 1, 8 ff. *Prima mentis porta verbum et scriptura est, quā se in aurium oculorumque sensus ingerit.*

schwände überhaupt das Andenken an die Vorzeit, bestünde nicht die Schrift. So steht es auch betreffs der Wissenschaften. Heute wäre von den Namen großer Männer, geschweige von ihren Lehrsätzen, kaum etwas vorhanden, wenn uns nicht die Schrift so viele berühmte Werke der Alten zu unserer Bildung bewahrt hätte.¹⁾

Zur Erlernung der Sprachen gibt es nun vielerlei Wege und Methoden. Morhof handelt darüber im *Polyhistor methodicus*, der ein sehr reiches Material zur Geschichte der Methoden bietet. Von den ältesten Zeiten an beginnend, gibt Morhof eine Übersicht des Unterrichtsbetriebes unter verschiedenen Völkern und Zeiten. So wie derjenige, der ein Haus bauen will, zunächst das Material zusammenbringt, dann eine Idee für den Ausbau fasst, so darf man auch in Wissenschaften und Büchern nicht wie in einer wüsten Masse herumarbeiten, sondern muss nach einer bestimmten Methode vorgehen. Wie ferner der Bildhauer nicht genug hat an Werkstätte und Instrumenten, wenn er nicht ein passendes Material hat, so muss der Lehrer zunächst auf die Auswahl der *ingenia* bedacht sein. Man muss die Vielseitigkeit der geistigen Anlagen in Betracht ziehen, die ebenso zahlreich sind als die äußeren Züge des Menschen.

Bei den geistigen Anlagen sind nach Morhof in Betracht zu ziehen die *εὐφροῦν* oder *εὐμαθία*. Der erstere Begriff ist aber weiter und erstreckt sich auch auf das Moralische; der zweite Begriff ist enger und umfasst vor allem den Grad des Verstehens. Beide Begriffe dürfen aber nicht vollständig getrennt werden, sowie man bei allem Unterrichte gute Sitten im Auge behalten muss. Schon bei den Anfängen der *παιδαγωγία* muss man dies genau erwägen und darnach die Grenzen der künftigen Unterweisung ziehen. Die *εὐμαθία* lässt sich bestimmen nach der Schnelligkeit und Schärfe der Auffassung und nach dem Behalten (Gedächtnis). Wer diese drei Richtungen vollkommen besitzt, ist zum Lernen am besten geeignet, aber sie sind nicht in jedem gleichmäßig vorhanden. Aus diesem Grunde kann man

¹⁾ Morhof wundert sich daher, dass manche die Schrift als etwas Verderbliches aus der Gesellschaft verbannt wissen wollten, und schließt sich jenen verständigen Männern an, welche die Schrift bis in den Himmel erhoben und ihren Ursprung auf die Gottheit zurückgeführt haben. A. a. O.

die Entwicklung des Talentes nicht der Natur allein überlassen, sondern die *εὐμαθία* muss durch die Unterweisung eines Lehrers unterstützt und gepflegt werden. Dies kann nun entweder einem einzelnen Schüler oder einer Mehrheit von Schülern gegenüber geschehen, und dadurch kommt Morhof auf die beiden Richtungen des Unterrichtes im Polyh. methodicus zu sprechen. Da aber das Schulwesen weit ausgreifender und allgemeiner ist als der Einzelunterricht, so wollen wir auch mit jenem beginnen.

Am wenigsten zieht Morhof die Elementarschule in den Kreis seiner Erörterungen, behandelt dagegen ziemlich ausführlich den niederen und höheren Schulcursus in den Capiteln de curriculo scholastico und academico.¹⁾ Morhof bespricht die verschiedenen Schulcurse, welche die bedeutenderen Pädagogen der nächst vorangehenden Zeit zur Heranbildung für die Universität entsprechend hielten u. a. von Pierre Ramé, Michael Neander, Jeremias Holtzlin, Joh. Caselius, Nicodem Frischlin, Wolfgang Ratic, Joachim Beccher, Edmond Richer, Johann Sturm u. s. w.²⁾

Wir wollen hier nur erwähnen, dass er die zu jener Zeit hochangesehenen und vielfach als Muster genommenen Schuleinrichtungen des Johannes Sturm in Strassburg sehr ausführlich behandelt, und gewinnen daraus die Erkenntnis, dass Morhof diesen Schulplan, welcher die Knaben innerhalb neun Jahren (vom 6. bis zum 15. Jahre) an die Schwelle der Akademie führt, noch immer für den besten hält. Sturms Schulplan ist fast ausschließlich dem Latein und Griechisch unter Heranbildung einer starken Gedächtniskraft gewidmet. Aller sonstige Lehrstoff wird an die Autorenlectüre geknüpft. Mathematik und Geschichte sind der Universität vorbehalten, die mit allgemeinen Studien beginnen soll. Morhof schließt seine ausführlichen Mittheilungen über Sturms Schulplan mit den Worten: *Quae omnia egregia sunt optimoque consilio instituta.*³⁾

¹⁾ Es erklärt sich dies aus der Art der Entstehung des Polyhistor, dessen einzelne Theile als Vorlesungen vor akademischen Jüngern gehalten wurden.

²⁾ Die Bestrebungen dieser Männer finden in der Geschichte der Pädagogik ihre Behandlung. Für die vorliegende Arbeit könnte es höchstens von Interesse sein, welche Stellung Morhof ihren Bestrebungen gegenüber einnimmt. Darauf ausführlicher einzugehen, hindert uns aber der Rahmen der vorliegenden Abhandlung.

³⁾ Vgl. Pol. I., 2, 2, 20 und I., 2, 10, 21.

Auch Ratichs Methode¹⁾ billigt Morhof, wenn man nur immer einen Lehrer von der Erfahrung und Geduld fände, den sie verlangt. Ratich betonte zuerst den Unterricht auf Grundlage der Muttersprache und griff im Lateinunterrichte sobald als möglich zum Autor, vor allem zu Terenz. Als bemerkenswert hebt Morhof die täglichen Redeübungen unter Anleitung des Lehrers hervor, die er nächst der Autorenlectüre als das beste Mittel zum Sprachenlernen bezeichnet. Weniger zufrieden ist er mit dem Vorgange des Comenius und der verschiedenen *atria*, *portuli* u. s. w. Daraus wird nichts Gediogenes gelernt, alles ist voll von Barbarismen. Auch soll man eine Sprache nicht aus einzelnen, sondern aus zusammenhängenden Sätzen lernen. Macht dies auch im Anfange Schwierigkeiten, so haftet es doch bald durch Übung in Ohr und Gedächtnis.

Am Ende seiner Ausführungen über das *curriculum scholasticum*, die man als eine kritische Betrachtung der Lateinschulen des 16. und 17. Jahrhunderts bezeichnen könnte, gibt Morhof seine eigenen Wahrnehmungen und Vorschläge, die er zu einem richtigen Vorgange beim Unterrichte für vorthailhaft hält.²⁾

1. Lese- und Schreibübungen sind zu verbinden.
2. Die Hauptlehren der Grammatik sind so kurz als möglich vorzunehmen. Sogenannte philosophische Grammatik ist von den Schulen fernzuhalten.
3. Mit der lateinischen Sprache ist gleich vom Anfange die griechische zu verbinden, was bei richtigem Vorgange keine Schwierigkeiten bietet.
4. Schon im jüngeren Alter können die Grundzüge mathematischer Wissenschaften mit Erfolg gelernt werden, z. B. Arithmetik, Geometrie, Geographie und Zeichnen.³⁾
5. Man gehe ohne jede Übereilung vor. Jeder Fehler in dieser Richtung rächt sich später.
6. Sobald die Knaben einige Fähigkeit im Prosa ausdrücke besitzen, mögen sie an die Lectüre der Dichter schreiten

¹⁾ Pol. I., 2, 10, 28.

²⁾ Pol. I., 2, 10, 47 ff.

³⁾ Hierin können wir einen Fortschritt gegen die Sturm'schen Schulpläne finden.

und Gedichte auswendig lernen. Dies bietet großen Nutzen für geistige Erhebung und feine Darstellung in jeder Art von Prosa.

7. Längere und kürzere Sentenzen sollen nach moralischen Eintheilungsgründen eingeprägt werden.

8. Diejenigen, welche die Jugend vor gründlicher Sprachenkenntnis höhere Wissenschaften lehren wollen, treiben etwas Verkehrtes. Wollen sie schon in niederen Schulen Lehrer bilden, so werden sie in den Akademien untaugliche Knaben haben.

9. Diejenigen, welche statt der alten Autoren neuere dem Unterrichte zugrunde legen, sei es aus religiösen Gründen oder einem anderen Vorwande, verderben den Studienerfolg in den Sprachen.

10. Gespräche der Knaben untereinander zu veranstalten verurtheilt Morhof.¹⁾

11. Auch in der ersten Jugend soll man die besten Lehrer wählen, nicht allein gelehrte, sondern auch mit einem richtigen praktischen Verstande ausgestattete, deren Leitlinien den Knaben durch das ganze Leben begleiten werden. Mehr wird ein Knabe unter einem tüchtigen Lehrer Fortschritte machen, als wenn er von einem schlechten Grundsätze annimmt, die er das ganze Leben hindurch nicht mehr ablegt.

12. Endlich bemerkt Morhof auch, dass man sich bei der Länge oder Kürze eines Schulcursus nach der Beanlagung der Schüler richten müsse. Die Zeit soll so bestimmt werden, dass die langsamer Fassenden bei gleichem Eifer mit den übrigen ans Ziel gelangen können.

IV.

Alle Art des Wissenserwerbes richtet sich nach den Personen und nach ihrer Bestimmung; daher muss man τὰ ὑπαρχοντα von dem Nebensächlichen trennen. Mit diesem Gedanken kommen wir zu einer anderen Art des Bildungserwerbes, zum Einzelunterrichte.²⁾

Jeder Mensch hat seine affectus und defectus, und diese beim Schüler richtig in Betracht zu ziehen, muss die Haupt-

¹⁾ Von ihnen urtheile Caselius, dies heiße Herden von Kranichen und Pygmäen unterrichten.

²⁾ Pol. I., 2, 1, 53 ff.

aufgabe des Lehrers sein. Dies lernt man aber nicht so sehr durch Vorschriften und Regeln, sondern durch Erfahrung. Deshalb können aber auch Schüler von verschiedener Begabung von einem Lehrer nicht auf gleiche Weise behandelt werden. Da dies aber in den öffentlichen Schulen gewöhnlich doch vorkommt, so sind auch die Fortschritte langsamer als beim Privatunterrichte, wo von einem Manne, der sowohl im allgemeinen als in didaktischer Beziehung wissenschaftlich und praktisch gebildet ist — was allerdings nicht leicht und geringfügig ist —, eine bei weitem fruchtbarere Ausbildung des Geistes erzielt werden kann. In der Privat-erziehung gelangt alles schneller zu einer gewissen Reife und Ausbildung, so wie die Bäume, die wir mit besonderer Ob-sorge schützen, die übrigen bald überragen, welche ihre Nahrung aus dem gewöhnlichen Boden ziehen müssen.

Aber der Privatunterricht hat auch seine Klippen und unterliegt Fehlern in Bezug auf Geist und Körper. Morhof meint damit den Egoismus und die Genussucht. Allerdings muss das jugendliche Gemüth durch eine gewisse Ehr-begierde angeregt werden und man darf diese nicht austilgen, wenn man nicht geradezu eifrige Individuen hemmen will. Aber oft geht aus der Ehrsucht eine Verachtung anderer und eine dünkelfhafte Überhebung hervor. In Sprachen, Geschichte, in Wissenschaften überhaupt lassen sich bei solchen Zöglingen wunderbare Erfolge erreichen, aber an Einsicht und Urtheil nehmen sie weniger zu. Solche Jünglinge verachten die Er-mahnungen älterer Berather und deshalb ziehen sie keinen Nutzen aus dem gelehrten Verkehre, der doch nach Mor-hofs Ansicht sehr groß ist. Auf der anderen Seite sind solche Jünglinge den Lockungen des Vergnügens mehr ausgesetzt, und gerade je gelehrter sie sind, desto findiger werden sie darin. So gerathen sie leicht in Unthätigkeit und entfernen sich vom Wege der Tugend. Jene freilich, die infolge ihrer glücklichen Naturanlage Maß zu halten wissen und den Mahnungen eines verständigen Lehrers folgen, können sich zum Höchsten empor-ringen. Morhof gibt für seine Bemerkungen zahlreiche Beispiele und handelt in einem eigenen Capitel des Pol. meth. von der Prinzenerziehung. Das ausführlichste Beispiel aber gibt er in seinen Mittheilungen von der Unterrichtsmethode des Tanaquil Faber, welche dieser an seinem eigenen Sohne zur Durchführung

brachte und selbst in einem Buche: *Methode pour commencer les humanités Greques et Latines*, Saumur 1672,¹⁾ durchgeführt hat.

Auch die praktische Unterweisung, die im Ganzen des Bildungswesens als „Ergänzung der schulmäßigen Lernarbeit“ eine Stelle hat, kommt bei Morhof zur Besprechung. Die Gelehrten-geschichte berichtet uns von verschiedenen Männern der Wissenschaft, die ein Handwerk erlernten und betrieben. Die Stoiker lehrten, ein Philosoph müsse Wissenschaften und Fertigkeiten besitzen, so dass er in mechanischer Arbeit nicht unbewandert sei und die Hilfe anderer für seine bürgerlichen Bedürfnisse nicht nöthig habe. Morhof meint, es sei eine verkehrte Ansicht, dass die Bethätigung mechanischer Fertigkeiten für einen Philosophen nicht passe. Gerade darin müsse die Erkenntnis der Natur gefestigt und die Resultate der Versuche müssten allgemeiner Gewinn werden.²⁾ Aus diesem Grunde soll sich der Gebildete eine möglichst genaue Kenntnis mechanischer Fertigkeiten erwerben. Dies sah schon Aristoteles ein, der für seine Naturgeschichte Künstler zurathe zog. Aber nicht bloß in den Naturwissenschaften, sondern auch für die Ausbildung des Verstandes nützt eine solche Kenntnis; daher räth Morhof, man möge Knaben, solange sie den Gebrauch der Vernunft erst lernen, Kunstwerke der Mechanik vorführen, damit sie den Vorgang sehen und die Namen der Werkzeuge kennen lernen. Man glaube nicht, wie sehr dies die Auffassungsgabe hebe. Dadurch gewinnt man lebendige Vorstellungen, Schlüsse und Principien und gelangt oft zu Erfindungen und Entdeckungen, die von großem Nutzen sind. Man soll sich aber an die Werkmeister selber wenden und auch ihre geheimen Vortheile lernen.

Für den Jugendunterricht wünscht Morhof auch eine *schola naturae, artis et actionum humanarum*.³⁾ Unter Schule der Natur wollte er ein vollständiges und gut geordnetes System von Naturkörpern verstanden wissen, wo durch die lebendige Vorweisung auch die Namen und Begriffe fester

¹⁾ Es wäre lohnend, auf dieses Buch, das äußerst selten, durch seinen Vorgang aber für den Einzel- und besonders den Sprachenunterricht interessant ist, näher einzugehen. Wir müssen aber davon aus Rücksicht auf den verfügbaren Raum absehen.

²⁾ Pol. II., 2, 1, 1 ff.

³⁾ Pol. I., 2, 4, 38 ff.

haften würden. Unter Schule der Kunst versteht Morhof alle Werkzeuge der Handwerker und Künstler, die den Knaben gezeigt werden sollen. In den mechanischen Künsten wäre es aber besser, zu den Handwerkern selbst zu gehen, da würde man das Wesen der Instrumente aus dem Gebrauche unmittelbar lernen. Beccher wollte es sogar in seiner *methodus mechanica practica* dahin bringen, dass die Knaben innerhalb Jahresfrist genauer als die Handwerker selbst alles verstünden. Eine solche Schule der Natur und Kunst könnte bei der Jugend viel Nutzen bringen für Einsicht, Urtheil und Aneignung gewisser Wissensstoffe.

Rede und Vortrag, die im gelehrten Bildungswesen auch in Betracht kommen, behandelt Morhof zwar nicht als Vehikel des Bildungserwerbes und als Zweig geistigen Lebens, wohl aber lassen jene Stellen, in welchen er von der Wichtigkeit und Bedeutung der Redekunst spricht, besonders auch von der geistlichen Beredsamkeit,¹⁾ erkennen, dass ihm eine Belehrung der Zuhörer auch in dieser Richtung vorschwebt. Die geistliche Beredsamkeit unterscheidet sich nur im Inhalte von der bürgerlichen. Beide wollen überzeugen, beide folgen der Theorie der Dialektik. Die Predigt kann belehren und aufmuntern. Hierin unterscheidet sie sich von der alten Rhetorik, die keinen didaktischen Charakter hatte. Auch die Predigt bedarf zur Grundlage bedeutender, wissenschaftlicher und sachlicher Kenntnisse, und die alten Kirchenväter verriethen eine tiefe Gelehrsamkeit und hervorragende Kunst. Die Schriften des hl. Apostels Paulus sind wahre rednerische Kunstwerke. Wenn die natürliche Beredsamkeit in Verbindung mit der Redekunst bei den Heiden so große Fortschritte gemacht hat, so sollen auch wir uns dieses Mittels zur Einwirkung auf die Bildung der Menschheit nicht entschlagen.

Beruhet die bisher betrachteten Arten der Unterweisung auf dem Verhältnisse von Personen, so ist dies anders bei dem Wissenserwerbe aus Büchern. Vielfache Aussprüche der Alten und Neueren charakterisieren die Bedeutung des Buches²⁾ als selbständiger Quelle der Bildung. Dieses Verhältniss zieht auch Morhof in Betracht im lib. I Cap. III über das Bibliotheks-

¹⁾ Pol. I., 6, 4, 1 ff.

²⁾ Vgl. Willmann, 2, 433 ff.

wesen. Dort gibt er als Ursache für die Errichtung von Bibliotheken an: 1. Die Bewahrung von Staatsacten und heiligen Schriften. 2. Die Liebe für die Studien und die Ausbildung des menschlichen Geistes. In letzterer Hinsicht ist es zu entschuldigen, wenn Privatleute sogar ihr ganzes Vermögen darauf verwenden. Ohne Bücher leben zu müssen wäre die schrecklichste Strafe für den Gebildeten, härter als Verbannung. Sueton berichtet im Leben des Tiberius, dieser Kaiser habe den Eingekerkerten nicht nur den Verkehr mit Menschen, sondern auch Bücher verboten. Und Corrasius, ein hervorragender Rechtsgelehrter, sagt, der würde ihm die Sehnsucht zu leben benehmen, wer ihm seine alten Freunde, die Bücher, nähme. Interessant ist das Citat Morhofs aus Lucas de Penna: Liber est lumen cordis, speculum corporis, virtutum magister, vitiorum depulsor, corona prudentium, diadema sapientium, gloria honorum, decus eruditorum, comes itineris, domesticus amicus, collocutor et congerro tacentis, collega et consiliarius praesidentis, vas plenum sapientiae, myrothecium eloquentiae, hortus plenus fructibus u. s. w.

Als dritten Grund der Errichtung von Bibliotheken gibt Morhof den öffentlichen Nutzen an. Wie wir nämlich die Erträgnisse der Äcker aufzuhäufen pflegen, so müssen wir auch die Ernten der Geister in diesen Scheunen aufbewahren. Morhof zeigt nun an Beispielen gelehrter Männer, dass sie ihre großartigen Leistungen vor allem den Bibliotheken verdanken. So hätte uns Plinius nicht eine so reiche Menge von Naturkenntnissen hinterlassen können, wenn er nicht die römischen Bibliotheken gehabt hätte. Selbst Aristoteles hätte nicht so Verschiedenartiges in den Wissenschaften geleistet, hätte er nicht Förderung durch die Bibliotheken gefunden. Unter so vielen Schätzen konnte er bei seinem einzigen Talente und seiner Urtheilskraft die folgenden Jahrhunderte bereichern. Des Salmasius Beispiel allein beweist „klarer als das Sonnenlicht“, dass es kein besseres Mittel zum Wissenserwerbe gibt als eine treffliche Bibliothek.

Gegenüber den vergeblichen Bestrebungen, die Gesamtheit der Wissenschaften durch eine geheimnisvolle Methode zu erfassen, hebt Morhof hervor, dass nur das Bibliothekswesen eine solche vollendete Kenntnis bieten könnte. Solange dies nicht ganz ausgebildet ist, kann man auch keine um-

fassende Kenntniss der Wissenschaften aller Zeiten erhoffen. Morhof hält dies für durchführbar und verlangt die Mittel hiefür von den Fürsten und Großen der Erde, ferner eine Anzahl gleichstrebender Gelehrten und die oberste Leitung eines tüchtigen Mannes. Würde man für jede Disciplin tüchtige Fachmänner auswählen und die Arbeit nach Materien richtig vertheilen, so könnte diese Arbeit in einigen Jahren fertiggebracht werden.

Damit hängt wohl auch zusammen der Vorschlag Morhofs, einen Universalkatalog¹⁾ aller Wissenschaften auszuarbeiten. Durch diese Arbeit, von der Morhof meint, sie könnte mit Unterstützung der Städte und Fürsten innerhalb zehn Jahren durchgeführt werden, gewännen wir endlich vollendete Systeme aller Wissenschaften, die in ein Gesamtsystem vereinigt werden könnten, zum Nutzen sowohl der Lehrenden als der Lernenden. Dann hätte man in allen Wissenschaften nur ein einziges Buch als Bibliothek und es verschwänden alle jene Schwierigkeiten, welche aus der ungeordneten Schriftenlectüre hervorgehen.

Damit sind wir zu einer weiteren Frage gelangt, wie man Bücher mit Nutzen lesen und Bibliotheken benützen soll, worüber bei der *ars legendi* und *ars excerpendi* abgehandelt wird.

Im *Pol. lib. II. c. VIII. de variis in doctrina puranda compendiis* citiert Morhof unter den Specialmethodikern auch J. Fortius Ringelberg und Alexander Fichet. Im Punkt 4 seiner *arcana studiorum methodus* sagt Fortius: Wissen soll erworben werden durch Lesen, Hören, Lehren und Schreiben. Aber das Lesen für sich allein ist im allgemeinen nicht zu empfehlen, es erregt Überdruß und stumpft den Geist ab. Man soll womöglich in Gesellschaft lesen, durch die Theilnahme eines Zweiten wird unser Urtheil und unsere Einsicht geschärft. Daher räth er den Reichen, mit den Augen anderer zu lesen, d. h. sich Vorleser zu halten, die ihnen das Lesenswerte aus den Büchern mittheilen sollen.²⁾

¹⁾ *Pol. I., 1, 20, 22 ff.*

²⁾ Interessant ist das Citat Morhofs aus *Baco von Verulam sermo fid. 48: Temporis nimium in lectione et studiis terere speciosa quaedam socordia est. Libros non legas animo contradicendi neque rursus omnia pro*

Für das Lesen mit Nutzen gibt Fichet folgende Vorschrift:¹⁾ Multum legamus, non multa; festinamus lente: obruitur enim memoria multitudine, festinatione iudicium ingeniumque corrumpitur . . . Non est interrumpenda lectio notis exscribendis. Bis et ter quod pulchrum est, imo libri praecipui terendi et prae manibus habendi sunt semper . .

Aber viel lesen nützt nichts, wenn nicht mit Nutzen gelesen wird. Wer ein Haus aufbauen will, bedarf des Holzes und der Steine; wer in einem Wissenszweige etwas Gediegenes leisten will, muss dazu Stoff suchen und ihn zu seiner Verwendung aufsparen. Für diese Art der Vorbereitung zum Wissen leistet am meisten Nutzen die *ars excerpti*. Morhof handelt darüber sehr ausführlich im Buch III des Pol. lit., welches er daher auch *παρασκευιαστικός* nennt. Die Nothwendigkeit des Excerptierens ist von vielen Männern erwiesen worden. Das Excerptieren schärft die Aufmerksamkeit beim Lesen, das Schreiben selbst unterstützt das Verstehen und bildet ein sicheres Mittel gegen das Vergessen. Wohl hat es auch bedeutende Männer gegeben, die in der Jugend diese Arbeit nicht gemacht haben, wie z. B. Sturm von sich das Geständnis macht. Auch Morhof will wenig Mühe auf dieses Excerptieren verwendet haben und bedauert dies. Er verließ sich auf sein außerordentliches Gedächtnis.

Die Art des Excerptierens wurde damals von den meisten Methodikern behandelt. Dasselbe kann entweder ohne bestimmte Gesichtspunkte geschehen, so dass man alles beim Lesen Auf-

concessis accipiendi neque denique in sermonibus te venditandi, sed ut quae addiscas ponderes et iudicio tuo aliquatenus utaris. Sunt libri, quos leviter tantum degustare convenit, sunt quos deglutire cursimque legere oportet. Sunt denique, sed pauci admodum, quos ruminare et digerere par est; alii perlegendi quidem, sed non multum temporis in iisdem evolvendis sumendum; alii autem pauci diligenter evolvendi et adhibita attentione singulari. Invenies etiam libros haud paucos, quos per alios et vicaria opera legere sufficiat eorumque compendia tantum desumere. Lectio copiosum reddit et bene instructum, disputationes et colloquia promptum et facilem; scriptio autem et notarum collectio perlecta in animo imprimit et altius figit . . . Historiarum lectio prudentes efficit; poëtarum ingeniosos; artes mathematicae subtilitatem donant; naturalis philosophia iudicium profundum parit; moralis gravitatem quandam conciliat; dialectica et rhetorica pugnacem reddunt et ad contentiones alacrem; abeunt studia in mores.

¹⁾ Pol. I., 2, 8, 22 ff.

stoßende verzeichnet. Damit ist Morhof aber nicht einverstanden, weil dies verwirren könnte. Auch würde sich das Excerptieren nach dem Grade des Wissens richten. Oder man kann, wie z. B. Sturm und Benzius, eine bestimmte Ordnung nach Worten und Sachen einhalten. Morhof selbst wünscht keine fixe Methode des Excerptierens. Jeder sollte sich dabei nach dem Zwecke und Ziele seiner Arbeit richten. So wenig als dasselbe Kleid oder Haus im Maße für alle passt, sondern nach den Verhältnissen ausgestattet wird, so kann auch die Art des Excerptierens ganz verschieden sein. Wer die Mittel und Fähigkeiten besitzt, werde von selbst die richtigen Schlagworte finden. Es liegt weniger daran, in welcher Ordnung man etwas aufgezeichnet hat, wenn es nur im richtigen Augenblicke zur Hand ist. In weniger wichtigen Materien könnte man sich diese ermüdende Arbeit auch durch Schreiber besorgen lassen.

Sehr nützlich ist es, nicht bloß Excerpte zu machen, sondern auch *adversaria* (eigene Bemerkungen) zusammenzutragen über das, was uns einmal eingefallen oder aufgestoßen ist bei der Autorenlectüre, ferner was wir selbst gesehen haben oder uns von anderen erzählt worden ist. Man würde nicht glauben, welchen Nutzen dies haben kann. Aus solchen Gedanken entstehen oft ganze Bücher. Morhof erklärt, er habe gelehrte Männer gekannt, Herausgeber berühmter Bücher, die nur ihre *adversaria*¹⁾ benutzten, welche sie sogar auf Reisen mitführten, um sofort alles Auffallende einzutragen.

Auch die periodische Literatur, die im Zeitschriften- und Zeitungswesen eine wichtige literarische Bildungsquelle bietet, zieht Morhof in den Kreis seiner Besprechung. Ist doch von ihm der Gedanke einer allgemeinen Gelehrtenzeitung ausgegangen. Schon vor zwanzig Jahren, sagt Morhof,²⁾ habe er gelehrten Männern den Plan vorgelegt, wenigstens in einzelnen Monaten (*ut in rebus politicis fieri solet*) gesammelte Berichte über wissenschaftliche Fragen aus ganz Europa herauszugeben, vor allem mit Hilfe von Männern, die großen Verkehr mit Gelehrten haben. Und dies ist im 17. Jahrhunderte im Anschlusse an die gelehrten Gesellschaften geschehen. Morhof gibt eine ziemlich eingehende Darstellung der gelehrten

¹⁾ Vgl. Willmann, II., 169 ff.

²⁾ Pol. I., 1, 16, 33 ff.

Zeitschriften, bespricht u. a. das *Journal de savants* in Paris, die *Giornali de litterati* in Florenz, die *Acta eruditorum* in Leipzig, die besonders verdienstvoll sind und den Beifall der gelehrten Welt gefunden haben. Morhof beglückwünscht Deutschland und die Leipziger Universität, da jetzt auch ausländische Zeitschriften diese Berichte übersetzen und berücksichtigen.

Eine Ergänzung des Morhofischen Polyhistor in der Richtung der politischen Zeitschriften hat J. Joachim Schwab gegeben, welche der dritten Ausgabe des Polyhistor vorgeheftet ist.

V.

Gegenüber diesen Richtungen des Wissenserwerbes gibt es auch Arten der Bildungsvermittlung, welche nur indirect, oft unbeabsichtigt, auf den Empfänger einwirken. Willmann nennt sie (B. II. § 89, S. 437) die Arten des freien Bildungserwerbes und zählt u. a. dazu das Gespräch, den Verkehr und den Umgang.

Die Didaktik des 17. Jahrhunderts, auf alle Richtungen eines polymathischen Wissens bedacht, hat auch diese in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen und so finden wir sie auch in Morhofs Polyhistor mehr und minder ausführlich berührt. Durch den freien Verkehr der Jugend wird so manches Bildungselement noch vor dem Beginne des eigentlichen Unterrichtes eingepflanzt, später oft unter Geschwistern, Gespielen der schulmäßige Betrieb im Spiele fortgesetzt. Deshalb soll auch dem Spiele der Jugend eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden, ohne aber dem wahren Charakter desselben nahezutreten. Da kann der ältere Kamerad den jüngeren oder umgekehrt unterweisen. In das *docere* verlegt auch Fortius den Haupttheil des besseren Fortschrittes. Daher räth er sogar, dass Knaben dasjenige, was sie eben gelernt haben, anderen beibringen sollten. Morhof selbst erzählt aus seiner Erfahrung, er habe Eltern gekannt, welche bei zahlreicher Nachkommenschaft diesen Vorgang mit bestem Erfolge anwendeten. Durch den gegenseitigen Wetteifer hätten die Geschwister bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Daher sagt Fichet:¹⁾ *Ad compa-*

¹⁾ Pol. I., 2, 8, 29.

randam solidam doctrinam via tritissima certissimaque est docere. Signum enim scientis est posse docere, imo et gradus ad scientiam firmissimus. Und Fortius¹⁾ sagt: Ubi decies eandem rem docueris, plus te senties profecisse, quam si lucem fugiens magno te domi labore confecisses

Der Schüler soll auch eifrig sein im Fragen und Zuhören: Accedant ad professores, interrogent libere, sed paucis quaestionem absolvant. Man soll trachten, sobald als möglich zu unterrichten, eventuell soll man sogar jemand bitten oder um Geld werben, dass man ihm vortragen könne. Oft wird man um einen geringen Preis seine Fortschritte im Wissenserwerbe und Unterrichte bemerken. Selbst unvorbereitet soll man sich an den Unterricht wagen.

Besonderen Nutzen kann das Gespräch und der Verkehr mit gelehrten Männern bringen, für welchen die verschiedenen Methodiker besondere Vorschriften gaben. Dies ist die *ars conversandi*, welche auch Morhof unter dem Titel *homiletice erudita* ins Auge fasste. Die *conversatio* nimmt nach der *meditatio* die erste Stelle ein und bahnt selbst neuen Gedanken den Weg. Daher wollte Morhof unter dem Titel *homiletice erudita* ein entsprechendes Buch herausgeben, wurde aber durch seine Kränklichkeit und amtliche Thätigkeit verhindert. Die Hauptpunkte hat er im *Polyhistor* lib. I, cap. 15 zusammengefasst.

Nichts ist zur persönlichen Ausbildung vortheilhafter als der Verkehr mit gelehrten Männern. Dieser geschieht entweder durch Unterredung oder durch Briefe. Durch häufige Unterredung mit gelehrten Männern kann man sich am besten unterrichten, dies wirkt schneller als Lesen und eigenes Nachdenken. Daher citiert Morhof aus Fichet *arc. stud. meth.* cap. 3: *Compendium scientiae unicum est vir aliquis eruditus ad unguem, quem subinde consulas ut magistrum, qui viam compendiosam, quam sero invenit, tibi velit demonstrare, pretiosos indicare libros, fontes aperire u. s. w.* Ebenso sagt Tschirnhaus in seiner *medicina mentis* (Th. 2, S. 79 ff.): *per conversationem in omni vitae genere plura disci quam per lectionem librorum. Lectio librorum tamen non inutilis, si non habemus, cum quo conversemur. Ideoque vel sola illa*

¹⁾ A. a. O.

cum bibliopolis et bibliothecariis conversatio insignem nobis usum praestabit.

Weil nun durch den Verkehr der Gelehrten die Wissenschaft des Einzelnen und der Gesamtheit sehr gefördert wird, so muss auch eine bestimmte Art dieses Verkehrs eingehalten werden. Die Leitlinien findet Morhof bei Aristoteles in der Rhetorik II, 7. Die Hauptsache aber liegt in der Selbsterkenntnis. Es gibt kein größeres geistiges Verderben als zu große Selbstliebe. Wenn auch ein ehrenvolles Selbstvertrauen nicht zu verwerfen ist, da ohne dasselbe nichts Großartiges unternommen werden kann, so ist darin doch Maß zu halten. Und Morhof hält diejenigen Menschen für die unglücklichsten, welche allein weise zu sein glauben und alle Erfahrungen und Lehren der Jahrhunderte umstürzen wollen. Auf der Selbsterkenntnis beruht auch die genauere Kenntnis anderer. Darnach soll man die gelehrten Männer verschieden behandeln nach Temperament, Alter, Stellung, Vaterland, Stand, überhaupt nach ihrem ganzen Charakter. Diese Bemerkungen stellt nun Morhof in einigen Regeln positiver und negativer Natur zusammen.

A. Zunächst sollen wir im gelehrten Verkehre eine gewisse Wohlmeinung über uns hervorrufen. Dies geschieht also:

1. *Honestatem vultu, verbis, facto exprime!* Nichts gewinnt so als eine gute Gesinnung. Frömmigkeit und Ehrbarkeit stimmen die Menschen zu unseren Gunsten. Lehrer werden solche Schüler mehr lieben und sittlich gute Zöglinge bereitwilliger als schlechte unterweisen. Das ehrbare Wesen erkennt man aber nicht bloß aus den Handlungen, sondern auch aus Sprache, Miene und Benehmen. Daher verlangen schon die alten Rhetoren *honestatem vultus*.¹⁾

2. *Eruditi famam aucupare et esto!* Wer mit Gelehrten verkehren will, darf nicht bloß eine Scheingelehrsamkeit besitzen, mit der man höchstens Unerfahrenen imponieren kann.

3. *Viros magnos et doctrina illustres venerare!* Dies soll von Lebenden wie auch von Verstorbenen gelten. Das An-

¹⁾ So heißt es bei Cic. de orat. lib. III, 57: *Omnis enim motus animi suum quendam a natura vultum habet et sonum et gestum; totumque corpus hominis et eius omnis vultus omnesque voces ut nervi in fidibus ita sonant, ut a motu animi quoque sunt pulsae.*

denken früherer Gelehrten herabzusetzen, ist nicht bloß ein Zeichen von Anmaßung und Bosheit, sondern auch von Unwissenheit; denn ein so vorschnelles Urtheil pflegen nur unwissende oder unüberlegte Leute zu fällen. Nur wer seinem eigenen Können misstraut, pflegt diejenigen zu hassen, die ihn an Talent und Gelehrsamkeit übertreffen.

4. *Ostentator modestus esto!* Wir sollen nicht zu gering von uns denken, sonst verlieren wir auch bei anderen. Daher ist eine anständige ostentatio zu billigen, aber frei von aller albernen Prahlerei, sondern voll Bescheidenheit, wie es bei Horaz heißt: *Quaesitam meritis sume superbiam.*

5. *Defectus tuos absconde!* So wie man zur richtigen Zeit seine Vorzüge aufweist, so wird man eventuell seine Mängel verbergen.

6. *Arcana studiorum tibi serva!* In den Wissenschaften und Künsten gibt es gewisse Geheimnisse. Diese bringen, wenn man sie für sich behält, größeren Ruhm. Welche Entdeckungen sind schon in alter und neuerer Zeit mit der Mnemonik gemacht worden, bevor ihre Lehren verallgemeinert wurden! Seitdem ist auch ihre Wertschätzung dahin.

B. Die Hindernisse für unseren guten Ruf lassen sich zusammenfassen in die Regel: *Ne sis vel verbis vel factis molestus!*

Im einzelnen gibt Morhof dafür folgende Normen:

1. *Ut homo est, ita morem geras!* Wir müssen die Gesinnung derjenigen erforschen, mit denen wir verkehren wollen. Daher sagt schon Baco, der Gelehrte müsse wie der Politiker ein *versatile ingenium* haben.

2. *Obsequiosus esto!* Ein gefälliges Betragen erwirbt immer Freunde. Der gelehrte Verkehr meidet alle, die streitsüchtig sind und über andere absprechen.

3. *Affabilis esto!* Man soll sich gefällig erweisen, das macht uns beliebt. Dies thun selbst Männer, die sonst mürrisch oder hochmüthig sind, selbst strenge Theologen oder Pädagogen.

4. *Garrulus ne esto!* Von Hor. sat. 1, 9 ausgehend, kennzeichnet Morhof das Lästige der Schwatzhaftigkeit, die am empfindlichsten wird für den Gelehrten durch den Zeitverlust.¹⁾

¹⁾ Wie Morhof die angegebenen Grundsätze mit oft drastischen Beispielen aus der Gelehrtengegeschichte und aus eigener Erfahrung belegt, so gibt er hier ein köstliches Beispiel aus der Pinakothek des Erythraeus.

5. *Curiosior quam decet ne esto!* Gelehrte Männer hassen die geschäftige Wissbegierde, eigentlich Neugierde, und daher bildet diese ein Hindernis, unser Wissen zu vermehren.

6. *In iudicando praecepta ne esto!* Man sei nicht voreilig im Urtheile über andere, weder in Lob noch Tadel, wenn wir diejenigen nicht kennen, deren Verkehr wir suchen.

Sind auch diese Ausführungen Morhofs anscheinend trocken und wenig bedeutend, so ist doch nicht zu leugnen, dass sie einen tieferen Hintergrund haben. Wir sehen, dass die Sucht nach dem Wissenserwerbe alle möglichen Richtungen in Betracht gezogen hat, und die Geschichte der Bildung bietet uns viele Beispiele, dass der gelehrte Verkehr und die Unterredung auf die Entwicklung der Männer und Studien von Einfluss gewesen ist. Es reicht hier nicht der Raum, um verschiedene interessante Winke Morhofs zur Durchführung seiner Normen anzuführen, wohl aber mag hingewiesen werden auf ein nicht zu unterschätzendes Mittel des gelehrten Verkehrs, auf die in der Humanistenzeit so eifrig gepflegte Epistolographie, die Morhof als wichtiges Vehikel des Bildungserwerbes behandelt. Hervorragende Männer, z. B. Scaliger und Casaubonus haben einen regen brieflichen Verkehr unterhalten und sich doch nie gesehen. Morhof handelt über das Briefwesen, das er dem Bibliothekswesen anschließt, in drei Capiteln (I. c. 23—25) sehr ausführlich und aus der großen Zahl der angeführten Schriften können wir ermessen, welchen Umfang und welche Bedeutung dieses Mittel des literarischen Verkehrs angenommen hatte.¹⁾

So wie wir aus der *conversatio erudita* Nutzen schöpfen, also auch aus den Briefen, die eigentlich Gespräche Abwesender sind, zumal da man darin auch geheimere Dinge zu behandeln pflegt. Briefe politischer Persönlichkeiten bieten für die allgemeine und die Literargeschichte interessante Documente und geben uns oft ein klareres und wahrheitsgetreueres Bild als die Geschichtsschreiber. Schon die Alten haben dies erkannt und deshalb sind die Briefe Ciceros immer hoch geachtet gewesen. Im 16. und 17. Jahrhundert wurden sie auch wegen ihrer Sprache im Jugendunterrichte mit Vorliebe verwendet. Aber auch die Briefe der Humanisten-

¹⁾ Vgl. Willmann I., 321.

zeit erscheinen Morhof von Bedeutung, und er hebt es z. B. von Thomas Bartholinus ausdrücklich hervor, dass dieser durch Herausgabe seines Briefwechsels allen Wissenszweigen Vorthail gebracht habe. Morhof wünscht dies von allen Gelehrten; denn aus dem brieflichen Verkehre kann man sehr vieles lernen, auch nimmt der Wert der Briefe mit ihrem Alter zu. So wie wir aus Ciceros Briefen manches lernen, was wir vergeblich bei den gleichzeitigen Historikern suchen, so ist auch das Urtheil in Briefen gewöhnlich offen und unbefangen. Die Zeitgeschichte bleibt immer in einer gewissen Hinsicht parteiisch, aber in Briefen wird Lob und Tadel ungescheut ausgesprochen. Morhof hebt u. a. auch die wertvollen Gesandtenberichte hervor, die ja für die Geschichtsschreibung in neuerer Zeit eine erhöhte Beachtung gefunden haben. Auch auf unedierte Briefe soll man seine Aufmerksamkeit richten. In ihnen ist oft ein kostbarer Wissensschatz verborgen und es lohnt sich, in Bibliotheken danach zu suchen. Namentlich kommt der Wert der Briefe für die vaterländische Geschichte in Betracht.

Die *conversatio erudita* bot in früherer Zeit für die geistige Bildung und Entwicklung vielfach Nutzen, ja sie wurde geradezu die Quelle neuer Wissenszweige. Ursprünglich auf den Verkehr einzelner Männer beschränkt, gewann sie bald weitere Ausdehnung auf ganze Gesellschaften und Kreise in der Humanistenzeit und wurde, durch die Buchdruckerkunst gefördert, in diesen Vereinen ein hervorragendes Mittel des Bildungserwerbes.

Namentlich sind es aber die Naturwissenschaften, die hieraus einen ungeahnten Aufschwung gewonnen haben. Abgesehen von den Bestrebungen älterer Gelehrten, z. B. Ludw. Vives',¹⁾ der zuerst die Idee einer wissenschaftlichen Akademie ausgesprochen, kommen die Engländer besonders in Betracht. Baco von Verulam, an den sich Morhof stark anlehnt, wünscht das Zusammenwirken der wissenschaftlichen Kreise Europas. Object der Naturwissenschaft ist die ganze Welt, zunächst aber die unseren Sinnen vorliegende Erdkugel mit ihren Schöpfungen. Da diese aber soweit zerstreut sind, dass ein Mann nicht alles übersehen kann, so möge man sie an einem Orte zusammenbringen. Die Naturlehre bedarf einer

¹⁾ Willmann I., 324 ff

Werkstätte oder Schatzkammer. So wie wir zum Lernen der Bücher bedürfen, so in den Naturwissenschaften eines gut eingerichteten Museums. Solche sind durch die Bemühungen gelehrter Männer und Gesellschaften vielfach zustande gekommen, sie sind die *loci communes* der Natur, sie bilden eine Art Index wie bei Büchern. Morhof wünscht dabei ein Zusammenwirken aller gelehrten Kreise Europas und macht Vorschläge für die Anlegung von Thier- und botanischen Gärten. Unter anderem kommt er auf die Utopia des Thomas Morus zu sprechen und macht anschließend die interessante Bemerkung, dass jenem imaginären Gelehrtenstaate der Plan entsprungen ist, eine Gesellschaft nach bestimmten Grundsätzen zu gründen, um die Natur zu erforschen und die Naturwissenschaften auf eine sichere Grundlage zu bauen. Das ist die berühmte *Royal society of London*, von der Morhof eine ziemlich eingehende Geschichte gibt. Er behandelt aber auch die Bestrebungen der älteren Zeit. Überall in der Welt, heißt es u. a., hatten die Wissenschaften ihre Verkehrsstätten, Museen und Collegien, damit dort gelehrte Männer sich über literarische Gegenstände aussprächen, woher das Wissen unter die Völker kam und wo zum Nutzen des Staates hervorragende Talente ausgebildet wurden. Dies war und wird die Obsorge der Fürsten sein, die schönen Wissenschaften zu pflegen, ihre Lehrer zu fördern und öffentliche Vereine von Gelehrten zusammenzubringen. Hierin ahmen sie gewissermaßen Gott nach, indem sie ihren Völkern die Quellen des Guten erschließen.

Bis auf unsere Zeit erinnert man sich der Bestrebungen der Alexandriner, Karls des Großen u. s. w., und es dauert an der Ruhm der literarischen Vereine in Italien, Frankreich und Deutschland. Das sind die Häfen, aus denen Früchte für alle Nachwelt hervorgehen. Es ist hier nicht möglich, auf die oft ausführliche und interessante Darstellung Morhofs näher einzugehen. Seiner Ansicht nach ist der Nutzen solcher Vereine ganz einleuchtend, weil sie durch das Vortragen und Reden die Sitte der alten Sophisten erneuern. Durch diese Übungen fördern sie auch die Eloquenz. Ferner prüfen sie eigene und fremde Werte streng, wodurch ein richtiges literarisches Urtheil erreicht wird. Durch die freie Kritik wird aber auch auf die Qualität der literarischen Erzeugnisse eingewirkt. Morhof ist objectiv genug, daran keinen Anstoß

zu nehmen, dass diese Gesellschaften vielfach in ihrer Volkssprache verkehren, da doch Latein die Gelehrtensprache ist. Aber man soll auch auf die Pflege der vaterländischen Sprache Sorgfalt verwenden nach dem Beispiele der alten Römer, die ihre Sprache trotz des Übergewichtes der griechischen Sprache nicht verachteten, sondern zu bereichern und zu verfeinern suchten. Man hat immer auf diese gelehrten Gesellschaften große Hoffnung für das Gedeihen der Wissenschaften gesetzt und das ist nach Morhofs Ansicht auch richtig. Denn man glaubt nicht, welcher Nutzen aus dem Wechselverkehre gelehrter Männer hervorgeht. Morhof merkt aber auch schon die Schattenseiten. Eine Verwirrung der Meinungen bleibt nicht aus und die Verhandlungen sind hie und da der Wahrheit hinderlich. Gewiss kann derjenige, der ein geordnetes Wissen hat, sich zurecht finden, minder Gebildete aber können dies schwer. Auch kann durch Abstimmungen nichts Gediegenes erzielt werden, der scharfsinnige Geist wird über alle Majoritäten den Sieg davontragen. Die vielen Meinungen sind auch einer einheitlichen Auffassung hinderlich. Gleichwohl überwiegt der Nutzen dieser gelehrten Gesellschaften bei weitem.

Neben diesen Arten des Bildungserwerbes, die auf einer persönlichen oder schriftlichen Vermittlung beruhen, gibt es auch noch andere, die in den Bereich unserer Sinne, vor allem des Gesichtes und Gehöres, fallen oder beides vereinigen. Hieher gehören die so wichtigen Bildungselemente der Kunst, an denen der Einzelne und die Gesamtheit eine Quelle der Erhebung und Bildung findet. Die Kunstwerke der Plastik, Malerei und Architektur erfreuen unser Auge; die Tonkunst ergötzt unser Ohr. Beide können ihre Befriedigung und Ausbildung finden im Theater, das seit alten Zeiten als eine Veredlungsstätte der Menschheit galt und, richtig gehandhabt, eine Erziehungsstätte des Volkes werden kann.

Morhof zieht auch diese Vehikel der allgemeinen Bildung in den Kreis seiner Erörterungen. Die Musik hat etwas Göttliches an sich, sie erregt und besänftigt die Leidenschaften, sie ist voll poetischer Elemente und reißt die Gemüther mit sich fort. Sie hat selbst auf die unteren Volksmassen und auf Thiere Einfluss. — Die Lebensbeschreibungen hervorragender Künstler sind wertvoll für die Ausbildung einzelner Künste. Jeder Künstler hat doch etwas Eigenes, seinem Genius

Entsprossenes. Wird dies mit Auswahl und Richtigkeit benützt, so bietet es manchen Nutzen.

Das Theater erscheint Morhof als ein wichtiges Bildungsmittel und verdient auch im Jugendunterrichte Beachtung. Eine Schola actionum humanarum würde Mittel zum Wissenserwerbe bieten, was durch Theatervorstellungen erreicht werden kann. Nur alberne und mürrische Menschen können diese scenischen Übungen der Jugend vorenthalten oder das Theaterwesen, das bei allen cultivierten Völkern daheim ist, aus dem Staate verbannen wollen. Wie die Komödie eine Schule des Volkes ist, so kann man auch auf die Jugend durch das Theater einwirken. Die Darstellung wird Charakterzüge in der zarten Jugend besser festhalten, und Tugendbeispiele, auf der Bühne vorgeführt, werden vielfach wirksamer sein. Auf diese Weise wollte Comenius, auf Anschauung jederzeit bedacht, die Geschichte der Philosophen den Schülern einprägen, der auch beispielshalber den Kyniker Diogenes auf die Bühne brachte. Deshalb haben einsichtige Schulvorsteher¹⁾ theatralische Vorstellungen nicht nur nicht missbilligt, sondern sogar empfohlen. Ein Gleiches hat auch Baco von Verulam gethan. Aus dieser Anschauung erklärt sich auch theilweise die Bedeutung des Terenz im Unterrichte jener Zeit, obwohl man gewöhnlich sprachliche Gründe, die leichte Conversationssprache, dafür angibt. Während die Geschichte wirkliche Thatssachen darstellt, führt die Komödie etwas als wahr auf dem Theater vor. Darin ist mehr Gelegenheit, Charaktere kennen zu lernen, mit Menschen zu verkehren, als in allen Lehren der Moralphilosophie.

Schon oben wurde angedeutet, wie die Welt, beziehungsweise die Erdkugel, Object unseres Forschens geworden sei und welchen Aufschwung das Wissen von der Natur genommen habe. Aus der Natur und ihrem stillen, gesetzmäßigen Walten lernen wir so vieles; die Natur ist für uns eine Quelle der Beruhigung für unser Gemüth und der Abwechslung für unseren Geist. Nach anstrengender geistiger Thätigkeit flüchten Lehrer und Schüler zur Allmutter Natur und suchen in ihr körperliche und geistige Gesundheit. Die Natur ist uns aber auch eine Quelle der Beobachtung und Belehrung, vor der wir staunend stehen. Auch hierauf hat Morhof seine Aufmerksam-

¹⁾ Besonders die Jesuiten.

keit gerichtet. Es gibt mehr Wunder in der Natur, als man gemeinhin glaubt. Wohin wir unser Auge wenden, unseren Fuß setzen, überall lernen wir. Selbst im geringsten Insect sehen wir Gottes Hand. Jener Bau des Körpers und der Glieder, jener Mechanismus des Universums und aller Lebewesen verräth Vorsehung und weise Einsicht. Sieh einen Maulwurf! Alles ist zu seinem Gebrauche bestens eingerichtet: die Augen, Ohren, Krallen und alle Glieder. Daher brach einmal Cardanus in Enthusiasmus aus mit den Worten: „Es ist offenbar, dass die Natur in allen Dingen wunderbar umsichtig gewesen ist und dass sie nicht im Vorübergehen, sondern wohlüberlegt alles besorgt hat.“ Ähnliche Gedanken finden sich auch bei Comenius.¹⁾

Wer die Natur und ihre Schönheiten sehen, wer die Schöpfungen der Kunst bei verschiedenen Völkern kennen lernen will, kurz wer die reichen Bildungsmittel der Ferne in sich aufnehmen, seinen Blick und seinen Gesichtskreis erweitern will, der begibt und begab sich zu allen Zeiten auf Reisen.

In der Renaissancezeit entstand eine eigene Literatur, die Apodemik,²⁾ die sich damit beschäftigte, wie man mit größtem Nutzen reisen solle. Auch Morhof hat auf den Wert des Reisens für den Bildungserwerb nicht vergessen. Bei der *conversatio erudita* bemerkt er u. a.: Auch auf Reisen kann man durch Verkehr mit vielerlei Menschen, durch Betrachtung der Natur, der Gegenden, Bewohner u. s. w. seine Kenntnisse erweitern. Hiefür empfiehlt Morhof das Fragen nach allem, was uns auffällt. Auf diese Weise haben gelehrte Männer vielfach ihr großes Wissen erreicht. Um zu Erfindungen zu gelangen, ist das Reisen der beste Weg. Wer seine Beobachtungen auf Reisen herausgibt, macht sich um die Wissenschaft verdient. Dies gilt auch für das Bibliothekswesen. Auf Reisen soll der Gelehrte besonders im Auge behalten, hervorragende Männer und deren Arbeiten kennen zu lernen. Auch die Alterthumsforschung kann sich vom Reisen viele Vortheile versprechen.

Wer nicht selbst reisen kann, muss seinen Wissenserwerb auf Reiseberichte, *itineraria*, stützen. Diese bilden einen

¹⁾ Vgl. Willmann II., pag. 441.

²⁾ Willmann I., pag. 443.

wichtigen Theil der Geographie und können mit Nutzen gelesen werden, wenn man alle wichtigeren Dinge auszieht. Da gibt es Bemerkungen für Geographie, Naturwissenschaften, Politik, Ökonomie und Handel.

Gegenüber diesen verschiedenen Arten des Bildungserwerbes, welche den Menschen als Object der Unterweisung im engeren und weiteren Sinne in Betracht ziehen, steht aber eine allerdings seltene Art selbständigen Bildungserwerbes, wie wir ihn bei den Autodidakten vorfinden. Schon das Alterthum hat diese Richtung gekannt, und es ist interessant, wenn Morhof dabei sogar auf den Citharoeden in der Odyssee hinweist.¹⁾ Daran schließen sich Mittheilungen über Philosophen und Gelehrte, die als Autodidakten in alter und neuer Zeit hervorragten. So war u. a. Tanaquil Faber Autodidakt im Griechischen.

Es gibt, wie Morhof bemerkt, Leute, welche es ohne Regeln und Vorschriften, bloß durch ihre geistigen Anlagen in Wissenschaften sehr weit gebracht haben; aber im allgemeinen sind doch nicht alle so geartet, dass man sie ihrer Natur allein überlassen könnte.²⁾ Auch haften diesen Autodidakten manche Mängel an. Sie schließen sich nicht gerne den Rathschlägen anderer an, weichen fremdem Urtheile aus und suchen oft in Irrthümern ihre Zuflucht. In der Philosophie sind sie selten ohne Eigendünkel. Aber auch in anderen Wissenschaften fehlen ihnen vollständige Kenntnisse, weil sie gewöhnlich nur das Angenehme zu beobachten pflegen. Sie sehen nur auf das, was ihnen Freude macht, nicht auf das, was von Nutzen ist, und doch soll vernunftgemäß beides verbunden werden.

¹⁾ Od. 22, 447 ff. *Ἀὐτοδίδακτος δ' εἰμί, θεὸς δέ μοι ἐν φρεσὶν οὔμας παντοίας ἐνέφυσεν . . .*

²⁾ Pol. I., 2, 1, 17 ff. Vgl. Cic. pro Archia c. 7.

VI.

Überblicken wir unsere Ausführungen — die sich freilich mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum manche Beschränkung auferlegen mussten —, so erkennen wir vor allem die Vielseitigkeit der Angaben Morhofs zum Bildungswesen. Wie er universell ist, so gibt er auch nach allen Richtungen des Bildungswesens Anregungen und verdient auch in dieser Richtung den Namen eines Polyhistor. Der wahrhaft Gebildete darf sich nicht auf Einzelnes in den Wissenschaften beschränken, sondern muss sich thunlichst mit allem befassen und so zur Encykloplädie derselben fortschreiten. Darin liegt zugleich eine Reaction gegen die utilitaristischen Bestrebungen seiner Zeit, vor allem der sogenannten Pansophie. Insofern steht Morhof auch den Bestrebungen des Comenius nicht besonders sympathisch gegenüber.

Im ganzen müssen wir auf Grund des Polyhistor in Morhof einen Mann erkennen, der die Gesamtheit des Wissens zu erfassen und der Menschheit durch Bildung zu vermitteln suchte. Mit Rücksicht auf den regen Eifer, der zu jener Zeit auf didaktischem Gebiete herrschte, können wir auch den Enthusiasmus begreifen, mit dem das Werk bei seinem Erscheinen aufgenommen wurde. Die hervorragendsten Gelehrten zollten ihm rückhaltlose Anerkennung.¹⁾

Die vorliegende Abhandlung hat nur eine Richtung der Lehre vom Bildungswesen in Betracht ziehen können. Eine Erweiterung der Arbeit, beziehungsweise eine vollständige Würdigung Morhofs für die Lehre vom Bildungswesen soll in einem späteren Zeitraume erfolgen.

¹⁾ Vgl. u. a. die Prolegomena von Moller und die Abhandlung von Treitschke a. a. O.

Budweis, im November 1892.

W. Eymer.

II.

Schulnachrichten.

I. Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächervertheilung.

a) Bewegung im Lehrkörper.

Der Supplent **Wenzel Pischl** wurde mit h. Erl. v. 30. Juni 1892 Z. 14.389 M. f. C. u. U. zum wirkl. Lehrer am Staats-Realgymnasium in Feldkirch ernannt.

Der k. k. Professor **Emil Siegel** wurde über sein Ansuchen infolge Stellentausches mit dem k. k. Prof. **Wenzel Eymer** l. h. Erl. v. 15. Juni 1892 Z. 14.866 L.-S.-R. an das k. k. Gymn. in Leitmeritz versetzt.

Der k. k. Prof. **W. Eymer**, welcher bisher dem k. k. d. St.-Gymn. in Budweis zur Dienstleistung zugewiesen war, wurde infolge Stellentausches mit dem k. k. Prof. **E. Siegel** l. h. Erl. v. 15. Juni 1892 Z. 14.866 L.-S.-R. dem Lehrkörper d. k. k. d. St.-Gymn. in Budweis einverleibt.

Der Supplent **Rudolf Piffl** des k. k. Staats-Gymnasiums Prag, Kleinseite, wurde zum k. k. wirkl. Lehrer am k. k. d. Staats-Gymn. in Budweis ernannt. M.-Erl. v. 28. Juli 1892 Z. 17.719 L.-S.-R.

Dr. **Karl Franz Schwertassek**, Suppl. am k. k. St.-Gymn. in Leitmeritz, wurde l. h. Erl. v. 7. Oct. 1892 Z. 24.972 L.-S.-R. als Supplent am k. k. d. St.-Gymn. in Budweis bestellt.

Der Probecandidat **Leopold Herzog** des k. k. St.-Gymn. IX. Bezirk Wien, wurde mit h. Erl. v. 27. Feber 1893 Z. 4569 L.-S.-R. als Supplent am k. k. d. St.-Gymn. in Budweis für die Dauer des 2. Sem. bestellt.

b) Beurlaubungen.

Der Director Dr. **M. Koch** wurde während der Hauptferien l. h. Erl. v. 8. Juli 1892 Z. 17.556 L.-S.-R. auf die Dauer von 6 Wochen beurlaubt.

Der k. k. Professor **Wenzel Eymer** erhielt mit h. Erl. v. 14. December 1892, Z. 32.541 L.-S.-R. ein Stipendium behufs Bereisung von Italien und Griechenland und wurde deshalb für das 2. Semester 1893 beurlaubt.

Name und Charakter	Geistlich weltlich	Lehrgegenstand	Schulklasse	Zahl d. wöchl. Stund.	Anmerkung
Dr. Matth. Koch, k. k. Director.	weltlich	Mathematik	VII.	3	Director-Stellvertreter der k. k. Prüfungs-Com- mission für allg. Volks- und Bürgerschulen; Director der höheren Mädchenschule und der Priv.-Lehrerinnen- Bildungsanstalt, Mitglied der Bezirks- und der Gemeinde-Vertretung.
Dr. Josef Kubišta, k. k. Professor, VIII. Rangscasse.	weltlich	Geschichte und Geographie Phil. Propä- deutik Böhm. Sprache	IIb., V., VII. VIII. V.—VIII.	16	Custos der Lehrer- bibliothek. Ordinarius der V. Cl.
Franz Kocian, k. k. Professor. VIII. Rangscasse.	weltlich	Deutsch Geographie	III., VII., VIII. Ia., Ib.	15	Mitglied des Gemeinde- Ausschusses. Custos der Schüler- bibliothek, Im 2. Sem. Ord. d. VII. Cl.
Dr. Stephan Zach, k. k. Professor.	Cistercienser- ordenspriester des Stiftes Hohenfurt. Ephor.	Mathematik Physik	III., V., VI., VIII. VII., VIII.	18	Ordinarius der VIII. Cl. Custos d. phys. Cabinets. Exhortator für die unteren Classen. Bischöflicher Notar.

Name und Charakter	Geistlich weltlich	Lehrgegenstand	Schulklasse	Zahl d. wöchl. Stund.	Anmerkung
Dr. Adrian Hatle, k. k. Professor. VIII. Rangklasse.	Prämonstrat.- ordenspriester des Stiftes Strahov	Naturgeschichte und Physik Mathematik	III., VI. IVa., IVb. Ib., II., IVb.	19	Custos des Naturalien- Cabinets und des botanischen Gartens.
Dr. Franz Placek, k. k. Professor. VIII. Rangklasse.	weltlich	Latein Deutsch Griechisch	IIb. IIb. VI.	17	Ordinarius der IIb. Cl.
Wenzel Eymer, k. k. Professor.	weltlich	Latein Geschichte	V. VII. IIa.	15	Ordinarius der VII. Cl. Im 2. Sem. beurlaubt.
Jakob Mayer, k. k. Professor.	weltlich	Latein Deutsch Griechisch	IIa. IIa. V.	17	Ordinarius der IIa. Cl.
Dr. W. Ladenbauer, k. k. Professor.	Cistercienser- ordenspriester des Stiftes Hohenfurt	Geographie und Geschichte	III., IVa, IVb. VI., VIII.	18	Custos des historisch- geographisch. Cabinets u. der Münzensammlung. Bischöfl. Notar.
Adolf Süssner, k. k. Professor.	weltlich	Latein Deutsch Griechisch	Ib. Ib. VII.	16	Ordinarius der Ib. Cl.
Marian Holba, k. k. Professor.	Cistercienser- ordenspriester des Stiftes Hohenfurt	Latein Deutsch Griechisch	Ia. Ia. VIII.	17	Ordinarius der Ia. Cl.
Othmar Wohl, k. k. Professor.	Cistercienser- ordenspriester des Stiftes Hohenfurt	Katholische Religionslehre	I. - VIII.	17	Exhortator für die oberen Classen.
R. Schmidtmayer, k. k. wirklicher Lehrer.	Cistercienser- ordenspriester des Stiftes Hohenfurt	Latein Griechisch	IVb., VIII. IVb.	15	Ordinarius der IVb. Cl.
Rudolf Piffli, k. k. wirklicher Lehrer.	weltlich	Deutsch Griechisch	IVa., IVb. V., VI., IVa.	16	Ordinarius der IVa. Cl.
Franz Pietsch, Supplent.	weltlich	Latein Griechisch	II., VI. III.	17	Ordinarius der III. Cl. Lehrer der Kalligraphie.
Richard Přerovsky, Supplent.	weltlich	Naturgeschichte Mathematik	Ia.Ib.IIa.IIb.V IIa. IVa. IVb.	19	—
Dr. K. Schwertassek, Supplent.	weltlich	Latein Propad. Böhmisch	IVa. VII. I. II. III. IV.	16	—
Leopold Herzog, Supplent.	weltlich	Latein Geogr. Gesch.	V. VII. IIa.	15	Trat im 2. Sem. für Prof W. Eymer ein.
Adam Wunder, isr. Religionslehrer.	Kreisrabbiner	Mosaische Religionslehre	I. bis VIII. in 4 Abtheil.	8	—
Siegmund Hudler, k. k. Realschulprof.	weltlich	Stenographie	IV. bis VIII. in 2 Abtheil.	4	—
Albert Hansel, Realschulsupplent.	weltlich	Zeichnen	I. bis VIII. in 3 Abtheil.	6	—
Ferdinand Straube, k. k. Übungs- und Turnlehrer.	weltlich	Turnen	I. bis VIII. in 3 Abtheil.	6	—
Johann Sauer, k. k. Übungslehrer a. d. L.-B.-A.	weltlich	Gesang	3. Abtheilung	2	—
Johann Seidl, k. k. Musiklehrer a. d. L.-B.-A.	weltlich	Gesang	1. u. II. Abth.	4	—

Schuldiener: Josef Spielvogel.

II. Lehrverfassung.

Die Lehrverfassung entspricht ganz dem Gymnasiallehrplane; es wird deshalb hier nur die absolvierte Lectüre angeführt.

III. Classe. **Latein.** Auswahl aus Cornelius Nepos u. aus Curtius Rufus.

IV. Classe. **Latein.** Julius Caesar. Comm. de bello Gallico I. II. VI.—P. Ovidii carm. sel. (Auswahl).

V. Classe. **Latein.** Livius I. und XXI. — P. Ovidii carm. sel. (Auswahl).

Griechisch. Xenophon, Chrestom. (Auswahl). — Hom. Iliadis epit. I. und V.

VI. Classe. **Latein.** Sallustii bell. Jug. — Caes. de bello civ. III. — Cicero. Catil. I. — Vergilii Aen. I. Georg. et Eclog. delect.

Griechisch. Hom. Iliad. IV., VI., VIII., XI., XXII., XXIV. — Herodoti lib. IX.

VII. Classe. **Latein.** Cicero: De imp. Cn. Pompei. — Pro Archia p. — Laelius de am. — Vergilii Aen. II., VI. und Auswahl aus XI. u. XII.

Griechisch. Demosth. Olynth. I. III. und Phil. I. — Hom. Odyss. (Auswahl).

VIII. Classe. **Latein.** Tacit. Germania 1—27.—Annales (Ausw.) — Horat. (Ausw.)

Griechisch. Plato: Apol., Kriton. Euthyphro. — Sophokles: König Oidipus. — Hom. Odyss. (Auswahl).

Mosaische Religion. (Lehrer Adam Wunder, Kreisrabbiner). Der mosaische Religionsunterricht wurde an die israel. Schüler des k. k. deutschen Staatsgymnasiums in Verbindung mit den israel. Schülern der k. k. deutschen Staatsrealschule in 4 Abtheilungen zu 2 Stunden wöchentlich nach dem mit hohem U.-M.-Erl. vom 20. September 1875, Z. 14.258 vorgezeichneten Lehrplane ertheilt. — An jedem Samstage während des Schuljahres wurde für sämtliche israel. Schüler der hiesigen beiden Staatsmittelschulen eine Exhorte abgehalten. — Jahresremuneration 400 fl. ö. W.

III. Lehrbücher,

welche im Schuljahre 1893—94 in Verwendung kommen:

Gegenstand	Classe	Verfasser und Titel der Bücher
Religion	I.	Dr. J. Leinkauf, Kath. Glaubens- und Sittenlehre. 10. Aufl.
	II.	Mach Franz, Liturgik 1885.
	III.	Mach Franz, Geschichte der Offenbarung des alten Bundes. 2. Aufl.
	IV.	Mach Franz, Geschichte der Offenbarung des neuen Bundes 1885.
	V. VI. VII.	Wappler, Lehrbuch der kath. Religion f. d. oberen Classen I. Th. 7. u. 8. Aufl. — 2. Th., 7. Aufl. — 3. Th., 6. Aufl.
	VIII.	Mach Franz, Kirchengeschichte, 2. Aufl.
Latein.	I. II.	Scheindler: Lat. Schulgrammatik, 2. Aufl. u. lat. Übgsb. 1. Aufl.
	III. IV.	Scheindler: Lat. Schulgrammatik, 1. Aufl. u. lat. Übgsb. 1. Aufl.
	V.—VIII.	Schmidt C.: Lat. Schulgrammatik 6. und 7. Aufl.
	III.	Memorab. Alex. Mag. ed. Gehlen und C. Schmidt. 5. Aufl.
	IV.	C. Jul. Caesar de bello Gallico ed. Prammer. 4. Aufl.
	IV. V.	Ovidi carmin. sel. ed. Gehlen und C. Schmidt. 4. Aufl.

Gegenstand	Classe	Verfasser und Titel der Bücher
Latein.	V.	Livius ed. Zingerle. lib I u. XXI, 3. Aufl.
	VI.	Sallust: Jugurtha ed. Linker-Klimscha. C. Jul. Caes. de bello civ. ed. Hoffmann. Cicero Catil. I. ed. Nohl. Vergilius ed. Hoffmann. 3. Aufl.
	VII.	Cicero: De imp. Cn. Pompei und pro Archia p. ed. Nohl. Laelius de amicitia. ed. Schiche. Vergil. ed. Hoffmann.
	VIII.	Tacitus: Germania und Annales ed. Müller. — Horatius ed. Keller & Häusner.
	V.- VIII.	Süpfle: Aufgaben zu lat. Stilübungen 2. Th., 20. u. 3. Th. 11. Aufl.
Griechisch.	III.—VIII.	Curtius-Hartel: Griech. Grammatik. III.-VI., 19. A. VII-VIII. Cl. 17. A.
	III. IV.	Schenkl: Griechisches Elementarbuch 13/14. Aufl.
	V. VI.	Schenkl: Chrestomathie aus Xenophon. 10. Aufl.
	V. VI.	Homeri Ilias ed. Scheindler. V. Cl. 5. Aufl., VI. Cl. I. 4. Aufl., II. 3. Aufl.
	VI.	Herodot ed Lauczicky.
	VII.	Demosthenes I., II. Olynth. III. Phil. Rede vom Frieden ed. Wotke.
Deutsch.	VII. VIII.	Homer: Odyss. ed Pauly-Wotke. I. 7. Aufl., II. 5. Aufl.
	VIII.	Plato: Apol. Kriton, Schlusscapitel aus Phaedon ed. Christ; Sophocles: Aias ed. Schubert.
	I.—VIII.	Willomitzer: Deutsche Grammatik. I.—IV. Cl. 5 u. V.—VIII. 4. Aufl.
	I.—VIII. VII.	Lampel: Deutsches Lesebuch, die neuesten Aufl. Goethe: Iphigenia auf Tauris. — Fr. Schiller: Jungfrau von Orleans, ed. Gräser. Goethe: Hermann und Dorothea. — Lessings Laokoon, ed. Hölder.
Geographie.	I.—III. IV.	Kozenn-Jarz: Leitf. der Geographie 1. Th. 10. und 2. Th. 9. Aufl.
	VIII. I.—VIII.	Mayer: Vaterlandskunde f. d. IV. Cl. 3. Aufl. Hannak: Oesterr. Vaterlandskunde. Oberstufe. 9. Aufl. Kozenn: Schulatlas, 2. Ausgabe 35 Aufl. IV.—VIII. 33. u. 32. Aufl
Geschichte.	II.—IV.	Gindely: Geschichte für Untergymnasien 1. 2. 3. Th. 10. 10. 9. Aufl.
	V.—VII.	Gindely: Geschichte für Obergymnasien 1. 2. 3. Th. 8. 7. 8. Aufl.
	II.—VIII.	Putzger: Histor. Schulatlas 11. Aufl
Mathematik.	I.—VIII. I.—VIII.	Močnik: Arithmetik für untere und obere Classen, neueste Aufl.
	V.—VIII.	Močnik: Geometrie für untere und obere Classen, neueste Aufl.
	VI.—VIII.	Wallentin Fr. Methodisch geord. Aufgabensammlung für die oberen Classen der Mittelschulen. Schlömlich: Logarithmen.
Naturgeschichte.	I.	Pokorny: Illustr. Naturgeschichte Thierreich. 21. Aufl.
	II.	„ „ „ Thierreich. Pflanzenreich 19. Aufl.
	III. V.	Pokorny: Illustr. Naturgeschichte Mineralreich. 17. Aufl. Hochstetter und Bisching: Leitfaden der Mineralogie. 9. und 10. Aufl.
	VI.	Pokorny-Rosicky: Botanik, 2. Aufl. Woldřich: Zoologie. 7. Aufl.
Physik.	III. IV.	Krist: Anfangsgründe der Naturlehre f. d. unt. Cl., 18. Aufl.
	VII. VIII.	Handl: Lehrbuch der Physik. 4. Aufl.
Propädeutik.	VII.	Lindner: Logik. 7. Aufl.
	VIII.	Drbal: Psychologie. 5. Aufl.

Gegenstand	Classe	Verfasser und Titel der Bücher
Böhmisch.	I. II. III. - VI III - VIII. VII. - VIII.	Ritschl-Rypl: Method. Elementarbuch Masařik: Grammatik, 5. Aufl. Tieftrunk: Lesebuch 1. Th. 6. 5. Aufl., 2. Th. 3. Aufl. Jireček: Anthologie 3. Th., 5. Aufl. Masařik: Grammatik, 4. Aufl.
Englisch.	V.—VIII.	Gesenius: Lehrgang der englischen Sprache. Neueste Aufl.
Französisch.	V.—VIII.	A. Bechtel: Französische Grammatik für Mittelschul. 1. Th. 7. Aufl.
Stenographie.	V.—VIII.	Kühnelt A.: Lehrbuch der deutschen Stenographie. 6. Aufl. Engelhart: Lesebuch 3. Aufl.
Mosaische Religion.	I—IV. V.—VIII.	Wolf: Religions- und Sittenlehre, 7. Aufl. Breuer: Glaubens- und Sittenlehre, 5. Aufl. Wolf: Geschichte Israels. 1.—4. Heft, 12. 11 9. 9. Aufl. Kayserling: Die fünf Bücher Mosis (Schulausgabe). Phillipson: Lehrbuch für die oberen Classen. Cassel; Leitfaden für den Unterricht in der jüdischen Geschichte und Litteratur, 7. Aufl. Das Buch „S a m u e l“, hebr. Text.

IV. Themen

zu den deutschen Aufsätzen in den vier oberen Classen.

V. Classe.

(Die mit * bezeichneten Aufsätze sind Schularbeiten.)

1. *Die Noth — eine Erzieherin.
2. Die Macht des Gesanges.
3. *Kann uns zum Vaterland die Fremde werden?
4. Charakteristik des römischen Volkes (Disposition).
5. *»Es stürzt den Sieger oft sein eig'nes Glück.«
6. An Herders »Der gerettete Jüngling« ist das Wesen der Legende nachzuweisen.
7. *»Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt«.
8. Ein Gemälde aus dem Nibelungenliede.
9. *Siegfrieds Schuld.
10. Wer ist unser Freund?
11. *Grimbarts Vertheidigungsrede.
12. Gedanken beim Abbruch eines alten Hauses.
13. *Auf welche Gründe hin fordert Kaiphas Christi Tod?
14. Das Samenkorn.
15. *»Will das Schicksal mit uns enden,
So stirbt sich's schön, die Waffen in den Händen!«
16. Das Wunderbare in Wielands »Oberon«.
17. *Die Familie Muth.

18. Das schlichte Heldenthum.
19. *Vergeben und vergessen.
20. Inwiefern gelten die Worte: Ende gut, alles gut?

Rudolf Piff1.

VI. Classe.

1. *Bedeutung Karls des Großen für die deutsche Litteratur.
2. Der Geist der Treue im Nibelungenliede.
3. *Ein Gang um Mitternacht.
4. Mein Lieblingsheld im Nibelungenliede.
5. *Eine Jagd im Mittelalter (nach dem Nib.)
6. Österreichs Antheil an der mittelhoch-deutschen Litteratur.
7. *Minnesang und Meistersang. (Vergleich.)
8. Verbannt.
9. *»Tages Arbeit — abends Gäste, Sauere Wochen — frohe Feste.«
10. Schüchternheit und Bescheidenheit.
11. *Die Folgen der Kreuzzüge in Bezug auf das geistige Leben im Abendlande.
12. Klopstocks vaterländische Gesinnung.
13. *Des Menschen Engel ist die Zeit.
14. Viribus unitis.

Rudolf Piff1.

VII. Classe.

1. Inwiefern ist in Herders Wahlspruch: »Licht, Liebe, Leben!« die Bestimmung jedes Menschen vorgezeichnet?
2. Das Zeitalter der Entdeckungen als Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit.
3. Es klingt so schön, was unsre Väter thaten,
Wenn es, in stillem Abendschatten ruhend,
Der Jüngling mit dem Ton der Harfe schlürft. Goethe.
4. Die Schuld des Helden in Goethes Drama »Götz von Berlichingen.«
5. Jegliches Leben beglückt. Herder.
6. Rudolf von Habsburg in der deutschen Dichtung.
7. Kann uns zum Vaterland die Fremde werden? Goethe.
8. »Klärchen« in Goethes Egmont.
9. Ein jeglicher muss seinen Helden wählen,
Dem er die Wege zum Olymp hinauf
Sich nacharbeitet. Goethe.
10. Die Peripetie in Goethes Iphigenie auf Tauris.
11. *Πατὴρ καὶ μητὴρ καὶ ἀπάντων τιμωτέρον ἐστὶν ἢ πατρίς.* Sokrates.
12. Inwiefern gilt von Tasso des Herzogs Ausspruch:
»Die Menschen fürchtet nur, wer sie nicht kennt.
Und wer sie meidet, wird sie bald verkennen«?
13. Die Künstler als Wohlthäter und Erzieher der Menschen.
(Nach Schillers Gedicht: »Die Künstler.«)
14. Wer durchs Leben
Sich frisch will schlagen, muss zu Schutz und Trutz
Gerüstet sein. Schiller.

Fr. Kocian.

VIII. Classe.

1. Körper und Stimme leiht die Schrift dem stummen Gedanken ;
Durch der Jahrhunderte Strom trägt ihn das redende Blatt. Schiller.
2. Terrae inventricem vetus, en, vehit arca columbam :
Arca, Columbe, nova est Santa Maria tibi !
3. Was dem Deutschen der Rhein, das ist dem Österreicher die Donau.
4. Die Überredungskünste der Gräfin Terzky in Schillers »Wallenstein.«
5. Furcht soll das Haupt des Glücklichen umschweben,
Denn ewig wanket des Geschickes Wage. Schiller.
6. Das Verhältnis des Sohnes zu den Eltern in Goethes »Hermann und Dorothea.«
7. Warum durften die bildenden Künstler den Laokoon nicht schreiend darstellen ?
8. Inwiefern lassen sich die Worte des Sängers im »Grafen von Habsburg« :
»Er preiset das Höchste, das Beste« auf Schiller selbst anwenden ?
9. Ein Held ist, wer sein Leben Großem opfert ;
Wer's für ein Nichts vergeudet, ist ein Thor.
10. Ein Nachruf auf Maria Theresias Tod. — Mit Benützung von Klopstocks Ode
in »Ihr Tod«.
11. Warum darf der Künstler den höchsten Affect nicht darstellen ?
12. Inwiefern hat Goethe in »Hermann und Dorothea« das von Lessing im »Laokoon«
aufgestellte Kunstgesetz befolgt ?
13. (Maturitätsprüfungsthema : Österreich ein »Land des Pfluges, Land des Lichtes,
Land des Schwertes und Gedichtes«.

Fr. Kocian.

V. Freie Gegenstände.

A. Böhmisches Sprach: (relativ obligat. Der böhmische Sprachunterricht wurde in
6 Abtheilungen zu je 2 Stunden in der Woche ertheilt.

I. A b t h e i l u n g. (I. Classe A und B. Lehrer Dr. Fr. K. Schwertassek.)

Das Wichtigste vom Verbum und von der Declination des Nomens. Einübung
des Lehrstoffes durch Lesen und durch Übersetzungen und Einübung der
richtigen Aussprache. Orthographische Übungen. Monatlich eine Schularbeit.

II. A b t h e i l u n g. (II. Classe. Lehrer Dr. Fr. K. Schwertassek.)

Zusammenfassende Wiederholung der Lehre vom Verbum und der alten
Declination. Die weiche Declination der Substantiva ; die Adjectiva dreier
Endungen. Die abweichende Declination, der Dual, Declination der Orts-,
Ländernamen und Eigennamen. Memorieren leichter Gedichte. Einüben des
Lehrstoffes durch Übersetzungen. Monatlich eine Schularbeit.

III. A b t h e i l u n g. (III. Classe A und B. Lehrer Dr. Fr. K. Schwertassek.)

Zusammenfassende Wiederholung der Declination der Substantiva und Adjectiva
dreier Endungen. Die Adjectiva einer Endung, Adj. possessiva ; Comparation
der Adjectiva ; Adverbia, deren Bildung und Comparation. Pronomina.
Numeralia. Sonst wie in der II. Abtheilung.

IV. A b t h e i l u n g. (IV. Classe. Lehrer Dr. Fr. K. Schwertassek.)

Wiederholung und Ergänzung der Lehre vom Numerale. Fortsetzung und Ergänzung der Lehre von der Flexion des Verbums. Eintheilung des Verbums nach der Qualität der Handlung. Sonst wie in der II. Abtheilung.

V. A b t h e i l u n g. (V. und VI. Classe. Lehrer Dr. J. Kubišta.)

Wiederholung und Ergänzung der Lehre von der Qualität der Verbalhandlung. Die Präpositionen. Gebrauch des Transgressivs. Die wichtigsten syntaktischen Verschiedenheiten der beiden Sprachen. Sonst wie in der II. Abtheilung.

VI. A b t h e i l u n g. (VII. und VIII. Classe. Lehrer Dr. J. K u b i š t a.)

Syntax. Kurzgefasste Übersicht der Entwicklung der Litteratur der alten, mittleren und neuen Periode. Specielle Besprechung der Biographie und der bedeutenden Werke der hervorragendsten Schriftsteller der neuen Periode. Lesen, Übersetzen und Erklären ausgewählter Partien aus deren Werken auf Grundlage von Jos. Jirečeks Anthologie, III. Theil, 5. Aufl. Monatlich je eine Schularbeit. Übersetzungen von größeren Schilderungen, Erzählungen und Charakteristiken.)

B. Gesang: Lehrer (Joh. Seidl.) 3 Abtheilungen zu je 2 Stunden in der Woche.

I. A b t h e i l u n g. Kenntniss der Noten, Intervallenlehre, richtige Intonation, Treffübungen innerhalb der einfachen Durscalen, Einübung einfacher ein- und zweistimmiger Lieder.

II. und III. A b t h e i l u n g. (II. Abtheilung. Lehrer J. Seidl — III. Abtheilung Lehrer J. Sauer) Einübung vierstimmiger kirchlichen und weltlichen Gesänge im gemischten Chor und im Männerchor mit besonderer Berücksichtigung des patriotischen Liedes. — Jahresremuneration 230 fl. ö. W.

C. Zeichnen: (Lehrer Albert Hansel, Supplent an der k. k. Staatsrealschule.)

3 Abtheilungen zu je 2 Stunden in der Woche.

I. A b t h e i l u n g. 1) Anschauungslehre. Zeichnen ebener geometr. Gebilde und des geomet. Ornamentes aus freier Hand unter besonderer Berücksichtigung des Zeichnens gebogener Linien-Grundbegriffe aus der Raumlehre und anschauliche Erklärung der element. Körperformen.

2) Perspectivisches Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen, Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriss.

II. A b t h e i l u n g 1) Perspectivisches Freihandzeichnen nach Holzmodellen und Modellgruppen. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der antik classischen Kunstweise-Übungen im Gedächtnis-Zeichnen einfacher körperlichen und ornamentalen Form.

2) Perspectivisches Freihandzeichnen nach einfachen Gefäßformen und Baugliedern. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der classischen und der übrigen bedeutenden Kunstweisen. — Zeichnen nach ornamentalen Gipsmodellen. — Gedächtnis-Zeichnen körperlicher und typischer ornamentalen Formen.

III. A b t h e i l u n g. Erklärung der Gestaltung des menschlichen Kopfes und Gesichtes und Übungen im Kopfzeichnen nach Wandtafeln, Vorlagen und Reliefabgüssen, Masken und Büsten. — Wiederholung und Fortsetzung des Stoffes

aus den vorhergehenden Abtheilungen. Gelegentliche Erklärung der antiken Säulenordnungen. Übungen im Skizzieren Jahresrenumeration 240 fl. ö. W.

D. Kalligraphie: (Lehrer Franz Pietsch.) 2 Abtheilungen zu je 2 Stunden in der Woche.

- I. Abtheilung: (I. Classe A und B.) 2 Stunden wöchentlich. Deutsche Current- und englische Cursivschrift. Übungen nach Vorschrift an der Schultafel mit Ausschluss jeder Art von Kunstschrift.
- II. Abtheilung: (II. Classe A und B.) 2 Stunden wöchentlich. Wiederholung der deutschen Current- und der englischen Cursivschrift auf einfachen Linien. Die Rondschrift. Übungen nach Vorschriften. Jahresremuneration 160 fl.

E. Stenographie: (Lehrer Siegmund Hudler, k. k. Realschulprofessor.) 2 Abtheilungen zu je 2 Stunden in der Woche.

- I. Abtheilung: Die Wortbildungslehre. Die Vor- und Nachsilben Die Wortkürzungslehre. Theorie der Satzkürzung. Schreib- und Leseübungen.
- II. Abtheilung: Wiederholung der Wortkürzungslehre. Satzkürzungslehre. Lese- und schnellschriftliche Übungen. Jahresremuneration 200 fl.

F. Turnen: (Lehrer Ferdinand Straube, k. k. Übungslehrer). 3 Abtheilungen zu je 2 Stunden in der Woche.

- I. Abtheilung: (I. und II. Classe A und B.) Übungen der Reihe. Freiübungen einfacher Art. Geräthübungen. Turnspiele.
 - II. Abtheilung: (III und IV. Classe A und B.) Übungen des Reihenkörpers. Zusammengesetzte Freiübungen. Leichtere Geräthübungen. Turnspiele.
 - III. Abtheilung (V. bis VIII. Classe.) Übungen der Reihengefüge. Schwierigere Verbindungen der Freiübungen, Eisenstabübungen. Riegenturnen an allen zur Verfügung stehenden Apparaten der 2. und 3. Stufe. Angemessene Turnspiele. Jahresremuneration als k. k. Übungslehrer ad hoc keine.
-

VI. Unterstützung der Schüler.

A. Stipendien.

Post-Nr.	Name des Schülers	Classe	Name des Stipendiums	Datum und Zahl der Verleihung	Höhe des Be- trages fl.
1	Kikovsky Robert	I.	Leidenez-Schober'sches Stipendium	28. Mai 1893, Z. 64 231 (N.-Ö. Statth.)	50
2	Süssner Frdierich	II.	Gustav Schourek'sche Stiftung, P. Christof Krieger'sche Stiftung Nr. 1.	3. Mai 1893, Z. 33.952 (Statth.) 8. Juni 1893, Z. 65.308 (Statth.)	85½ 116
3	Laveran Franz Ritter von Hinzberg	IV.	Landschaftliches Akademie-Stipendium Ritter v. Schwandtner's Stipendium	21. Decem. 1889, Z. 16 889 (Statth. Linz.) 23. Mai 1890, Z. 9.806 (Statth. Wien.)	210 472½
4	Müller Karl	IV.	Rumpf'sches Univ.-Stipendium	20. März 1891, Z. 1420 Senat d. W. Univ.	100
5	Kocian Franz	V.	Heider'sche Stiftung	22. März 1892, Z. 26.331 (Statth.)	200
6	Meyer Johann	V.	Rumpf'sches Univ.-Stipendium	20. März 1891, Z. 1420 Senat d. W. Univ.	100
7	Jesser Paul	VI.	Jičiner Stud.-Stiftung Nr. 43.	27. März 1890, Z. 111.034 (Statth.)	128
8	Bitzan Josef	VI.	P. Joh. Schnarcher'sche Stud.-Stiftung Nr. 1.	4. Feber 1893, Z. 98.546 (Statth.)	150
9	Czastka Karl	VI.	Richard Bauer'sche Stiftung Nr. 1.	22. März 1893, Z. 36.478 (Statth.)	100
10	Gudera Ludwig	VI.	Kaiser Ferdinand'sche Stiftung Nr. 4.	22. Feber 1893, Z. 22.761 (Statth.)	120
11	Stehr Karl	VI.	Jičiner Stiftung Nr. 52.	27. Feb. 1889, Z. 9897 (Statth.)	128
12	Buchner Franz	VII.	Rosenberg-Schwarzen- berg'sche Stiftung Nr. 2	20. Mai 1888, Z. 33.778 (Statth.)	200
13	Kukla Josef	III.	Kaiser Jubiläums-Hand- stipendium	Vom Lehrkörper verliehen.	25
14	Ehrenfreund Bernh.	VII	Kaiser Jubiläums-Hand- stipendium		25
15	Schuh Stephan	VI.	Dompropst Geith'sche Stiftung	Durch Wahl der Schüler.	12
16	Dusik Johann	VIII.	Dompropst Geith'sche Stiftung	Durch Wahl der Schüler.	12
				Summe . .	2114

B. Locales Unterstützungswesen.

I. Geldverrechnung.

Rechnungsausweis des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des k. k. deutschen Staatsgymnasiums im 20. Verwaltungsjahre (vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1893).

1. Einnahmen	Betrag		2. Ausgaben	Betrag	
	fl.	kr.		fl.	kr.
1. Beiträge der Mitglieder	190	—	1. An Unterstützungen mit Bar-		
2. Erträgnis der Sammlung unter			geld	27	93
den Schülern	77	89	2. Für Kleidungsstücke	190	80
3. Für verkaufte Gesangsbücher	18	—	3. Für Schulbücher und Schul-		
4. Reinertrag des vorjähr. Garten-			requisiten	61	76
concertes	47	10	4. An Kaiserjubil.-Handstipendien	50	—
5. Spende der löbl. Budweiser Spar-			5. Für Schlittschuhe	16	25
casse	50	—	6. Regieauslagen	2	11
6. Zinsen von angelegten Capitalien	79	63	7. Dem Vereinsdiener	10	—
7. Reinertrag des vorjährigen Abi-			8. An den Reservefond die Zinsen	58	62
turientenkränzchens	20	—			
Summa	482	62	Summa	417	47

Übersicht über die Geldgebarung im Schuljahre 1892—1893.

1. Cassarest des Vorjahres	610 fl. 45 kr. ö. W.
2. Reservefond des Vorjahres	1660 » 63 » » »
3. Einnahmen (Summa)	482 » 62 » » »
4. Ausgaben (Summa)	417 » 47 » » »
5. Verfügbare Barschaft für das folgende Jahr	675 » 60 » » »
6. Reservefond für das folgende Jahr	1719 » 25 » » »

Ad. Süssner,
h. t. Cassier.

Dr. M. Koch,
Obmann.

II. Unterstützungsbibliothek

Die Bücherlade für arme Schüler wurde im Schuljahre 1893 durch Ankauf um 32 Bücher — im Ankaufswerte von 29 fl. 26 kr und durch Schenkungen der Verlagsbuchhandlungen Gerold, Hölder, Tempsky, sowie der Abiturienten und Schüler des Jahres 1892 um 14 Bücher vermehrt, so dass dieselbe nach Ausscheidung der unbrauchbar gewordenen älteren Auflagen (142 Stück) am Schlusse des Schuljahres 1893 über 649 Schulbücher verfügt.

Hievon wurden im Laufe des Schuljahres 1893 zur unentgeltlichen Benützung an arme Schüler verabfolgt: In I. 67 Bücher an 12 Schüler, in II. 88 Bücher an 20 Schüler, in III. 58 Bücher an 12 Schüler, in IV. 60 Bücher an 17 Schüler, in V. 73 Bücher an 14 Schüler, in VI. 69 Bücher an 18 Schüler, in VII. 25 Bücher an 8 Schüler und in VIII. 28 Bücher an 4 Schüler; in Summa 468 Bücher an 105 Schüler.

Außerdem wurden 14 dürftige Schüler mit Schulrequisiten im Gesamtwerte von 32 fl. 50 kr, ö. W. beschenkt.

III. Freitische und sonstige Unterstützungen.

Die Anzahl der Freitische, welche mittellosen Schülern der Anstalt von edelherzigen Wohlthätern gewährt wurden, beträgt 45 in der Woche.

Im bisch. Knabenseminar zahlten 11 Schüler ermäßigte Preise, 7 Schüler hatten Freiplätze. — Vom deutschen Studentenconvicts-Vereine genossen 4 Schüler und vom Böhmerwaldbunde 12 Schüler monatliche Unterstützungen und zwar erstere im Betrage von 80 fl., letztere von 130 fl. für das Schuljahr. Durch die Munificenz der löbl. Gemeindevertretung wurden die Saisonkarten zur Benützung der städtischen Schwimmschule für die Studierenden bedeutend herabgesetzt und erhielten überdies 20 arme Schüler unentgeltlichen Schwimmunterricht. Von der löbl. Direction des Museums wurde allen Gymnasialschülern der freie Eintritt in das bereits sehr reichhaltige und interessante städtische Museum gestattet. Der Besitzer des Ferdinandsbades H. Hrbek gewährte den Schülern bedeutende Ermäßigungen bei Benützung seiner Badeanstalt; der Eislaufverein ermäßigte nicht nur die Saisonpreise für die Studierenden sondern spendete auch noch 32 Freikarten.

Die Direction fühlt sich angenehm verpflichtet, den p. t. hochherzigen Gönnern, Wohlthätern und Corporationen für die den Schülern des deutschen Staatsgymnasiums erwiesenen Wohlthaten und Begünstigungen den wärmsten Dank auszusprechen.

VII. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

a) Einnahmen.

Cassarest vom Jahre 1892	— fl. — kr.
Aufnahmestaxen von 92 Schülern à 2 fl. 10 kr.	193 » 20 »
Lehrmittelbeiträge von 324 Schülern à 1 fl.	324 » — »
Zeugnis-Duplicat-Taxen	10 » — »
	Summa 527 fl. 20 kr.

Der ganze Betrag wurde zur Vermehrung und Instandhaltung der Lehrmittel verwendet; anderweitige Einnahmen hatte die Anstalt nicht.

b) Zuwachs im Schuljahre 1893.

A) Lehrerbibliothek.

(Custos Prof. Dr. J. Kubišta.)

- a) Durch Ankauf: Hartel: Zeitschrift für österreichische Gymnasien. — Fleckeisen: Jahrbücher für Philologie und Paedagogik. — Weinhold: Zeitschrift des Vereines für Völkerkunde. — Gretschnl: Jahrbuch der Erfindungen. — Grimm: Deutsches Wörterbuch. — Österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. — Österreichisch-ungarische Revue. — Petermann: Geographische Mittheilungen. — Hirsch: Mittheilungen der historischen Litteratur. — Schlesinger: Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. —

Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht. — Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. — Ortschaftenverzeichnis nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1890. — Homer: Ilias von Scheindler. — Homer: Odyssea von Pauly-Wotke. — Horatii: Carmina von Keller & Haeusner. — Ovidii carmina von Gehlen und Schmidt. — Herodoti opera von Lauczicky. — Dietlein: Aus deutschen Lesebüchern. — Österreichische Mittelschule. — Müller: Handbuch des classischen Alterthums. — Populäre Vorträge aus allen Fächern der Naturwissenschaft. — Neuwirth: Geschichte der bildenden Kunst in Böhmen. — Gebhardi: Aesthetischer Commentar zu Horaz. — Schimmelpfeng: Erziehliche Horazlectüre.

- b) Durch Schenkung: Von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften: 1) Sitzungsberichte, philosophisch-historische Classe, 124.—127. Band. — 2) Mathematisch - naturwissenschaftliche Classe, I. Abtheilung, 100. Band, 101. Band 1.—7. Heft; IIa. Abtheilung, 100. B., 101. B. 1.—7. Heft; IIb. Abtheilung, 100. B., 101. B., 1—10. Heft; III. Abtheilung, 100. B., 101. B., 1.—10. Heft; 3. Archiv für österreichische Geschichte, 77. Band 2. Hälfte, 78. Band 1. Hälfte. — 4) Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für 1891 und 1892. — Vom Herbig'schen Verlage in Berlin: Zweck und Methode der französischen Unterrichtsbücher. — Vom Groos'schen Verlage in Karlsruhe: Süpfe, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. — Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: 1) Fachkatalog der internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen. Katalog der Ausstellung von Großbritannien und Irland. — 2) Fachkatalog der musikalisch-historischen Abtheilung von Deutschland und Österreich-Ungarn. — 3) Fach-Katalog für Italien. — 4) Fach-Katalog der Abtheilung für deutsches Drama und Theater. — 5) Fach-Katalog für Russland. — 6) Fach-Katalog der Ausstellung des Königreiches Spanien. — Vom h. k. k. Landesschulrath für Böhmen: Österreichische botanische Zeitschrift. — Von der k. k. Central-Commission in Wien: Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Baudenkmale.

B) Schülerbibliothek.

(Custos Professor Franz Kocian.)

- a) Durch Ankauf: Lippert: Die wilden Pflanzen der Heimat. Klotz: Im zoolog. Garten, im Thiermuseum und in der Thierbude. Wagner: Die kleinen Pflanzenfreunde. Schott: Das Jahrhundert der Entdeckungen. Stöckl: Zum Meer. Frisch: Kaiser Josef II. Bauer: Prinz Eugen. Hörnes: Österreich-Ungarn und das Haus Habsburg. Groner: Erzählungen aus der Geschichte Österreichs. Gerstendörfer: Ins Erzgebirge. Pfeil: Deutsche Sagen. Engelmann: Germanias Sagenborn. Burmann: Deutsches Götterbuch. Bowitsch: Habsburgs-Chronik. Fogowitz: Aus fernen Landen. Wichner: Alraunwurzeln. Wichner: Aus der Mappe eines Volksfreundes. Proschko: Jugendheimat. Nieritz: Ein Weihnachtsbaum. Zöhner: Krenz und Schwert. Scipio: Jenseits des Oceans. Falkenhorst: Aus der

Zeit der Entdeckung Amerikas. Rothaug: Muth und Kindesliebe. Rothaug: Maximilian, Kaiser von Mexiko. Koneberg: Das Wiedersehen im Felde. Rotfus: Beppo, der Lazzaroni-Knabe. Groner: Aus Tagen der Gefahr. Spillmann: Liebet eure Feinde! Nieritz: Das Kleeblatt. Wickede: Im Lande der 1000 Inseln. Wickede: Auf gefahrvoller Flucht: Engel: Der Philosoph für die Welt. Engel: Herr Lorenz Stark

- b) Durch Schenkung: Freitags Schulausgaben classischer Werke. Kleist: Die Hermannsschlacht. Goethe: Hermann und Dorothea. Schiller: Jungfrau von Orleans. Schiller: Wilhelm Tell. Kleist: Prinz Friedrich von Homburg. Geschenk der Verlagsbuchhandlung.

Von H. Prof. W. Eymmer: Teuber: Auf Öesterreich-Ungarns Ruhmesbahn.

C) **Physikalische Lehrmittelsammlung.**

(Custos Prof. Dr. St. Zach.)

Durch Ankauf: Ein Skioptikon. —

D) **Naturhistorische Lehrmittelsammlung.**

(Custos Prof. Dr. A. Hatle).

A. Durch Ankauf: Skelette von Ovis aries, und von Falco nisus; skelettierter Fuß eines Vielhufers.

B. Durch Schenkung: 5 Vogelarten, ein Hermelin und 5 Schmetterlingsarten.

Zur Erneuerung und Erhaltung der Sammlung haben beigetragen: Löwy VI, Stabernak III, Mayer Alfred III, Engel I, Dr. Gerisch in Wien und Hauptmann Lindner in Budweis.

E) **Geographisch-historische Lehrmittel.**

(Custos Prof. Dr. W. Ladenbauer).

1. Sucher's chronol. symmetr. Karte der allgemeinen Weltgeschichte.
2. Schober's Wandkarten von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Mähren und Schlesien.
3. Bernina-Gruppe. (Bild) Photographien von Goethe, Schiller und Lessing.

F) **Zeichenlehrmittel.**

(Custos Albert Hansel.)

Dieselben erhielten keinen Zuwachs.

G) **Geometrische Lehrmittel.**

(Custos Dr. A. Hatle).

Holzmodelle: Ellipse, Hyperbel und Parabel.

H) Gesangslehrmittel.

(Custos Johann Seidl).

D u r c h A n k a u f:

- 1) Witt Franz: Missa in honorem S. Augustini, Partitur und 20 Stimmen.
- 2) J. B. Molitor: Missa »Rorate Coeli«, Partitur und 20 Stimmen.
- 3) M. Hauer: Missa tertia, Partitur und 20 Stimmen.
- 4) Piel: Leichte Messe, Op. 63, Partitur und 17 Stimmen.
- 5) Bruns: Missa in honorem Beati Joannis, Partitur und 9 Stimmen.

I) Münzensammlung.

(Custos Prof. Dr. W. Ladenbauer).

Dieselbe erhielt keinen Zuwachs.

Stand der Lehrmittelsammlungen am Schlusse des Schuljahres 1893.

	Zuwachs 1893.	Stand am Schlusse des Schuljahres 1893.
Lehrerbibliothek:		
in Gesamtnummern*)	28	2196
in Bänden*)	84	5089
in Heften	1	134
in Programmen	463	10.153
Slavische Abtheilung:		
in Nummern	—	357
in Bänden	—	472
in Heften	—	20
Schülerbibliothek:		
in Nummern	35	1275
in Bänden	38	1627
Slavische Abtheilung:		
in Nummern	—	214
in Bänden	—	334
Physikalische Apparate:		
Chemische Apparate	1	570
Chemische Präparate	—	27
Chemische Präparate	—	173
Zoologische Sammlung:		
Wirbelthiere	8	423
Andere Thiere	5	1736
Sonstige zoologische Objecte	—	124
Botanische Sammlung:		
Herbariumblätter	—	2007

*) 8 archäologische Bilderwerke wurden aus der geogr.-histor. Sammlung der Lehrerbibliothek einverleibt.

	Zuwachs 1893.	Stand am Schlusse des Schuljahres 1893.
Sonstige botanischen Gegenstände	—	108
Mineralogische Sammlung:		
Naturstücke	—	2187
Krystallmodelle	—	231
Apparate	—	21
Naturhistorische Abbildungen:	—	57
Naturhistorische Bilder-Atlanten	—	4
Geographie: Wandkarten*), Pläne, Tabellen	5	105
Plastische Karten	—	4
Atlanten**)	—	7
Globen und Tellurien	—	5
Geographisch-historische Bilder***)	28	96
Geometrie: Körper und Modelle	3	48
Zeichnen: Drahtmodelle & Holzmodelle	—	25
Gipsmodelle	—	36
Vorlageblätter	—	466
Utensilien	—	21
Technologische Objecte	—	64
Schulbücher-Museum	—	333
Münzen-Sammlung	—	583

VIII. Maturitätsprüfungsergebnisse im Jahre 1892.

Zur Ablegung der Prüfung haben sich 25 öffentliche Schüler der VIII. Classe und ein Externist gemeldet.

Die schriftlichen Prüfungen wurden vom 9. bis 13. Mai abgehalten und hiebei den Abiturienten nachstehende Fragen vorgelegt:

Aus dem Latein ins Deutsche: Livius, II., 40. Tum matronae — longa servitus manet.

V. cap. 35, 4: Clusini non bello — cap. 36, 10 Itaque ne.

Aus dem Deutschen ins Latein: Süpfle, Stilübungen 2. Theil Nr. 258. »Xenophons Memorabilien.«

» » Griechischen: Xenophon. Memor. ed. A. Weidner IV. B. c. 4 §§ 15 – 17

» *Ἀνχοῦργον δὲ τὸν Λακεδαιμόνιον — ἰξιοπιστότερον ἡγήσατο τοῦ ρομίμου.*«

*) Zwölf Stück wurden als unbrauchbar ausgeschieden

**) Sechs Atlanten wurden als unbrauchbar ausgeschieden

***) 4 wurden neu angeschafft, 24 Costümbilder der verschiedenen Jahrhunderte (bisher nicht catalogisiert) in Evidenz gestellt, dagegen 8 archäologische Bilderwerke in die Lehrerbibliothek (Rubrik: Archäologie) übertragen.

Aus dem Deutschen: »Treu jedem Wort, das Mann dem Manne gab,
Treu jener Wahrheit, die mit uns geboren,
Dem Lande treu, das Wiege uns und Grab,
Dem Kaiser treu, dem wir den Eid geschworen!«

Aus der Mathematik: 1. In einem kegelförmigen Gefäße mit abwärts gerichteter Spitze und verticaler Achse steht das Wasser 37 cm. hoch und hat eine Oberfläche von 44 cm. Durchmesser; nach dem Hineinfallen einer steinernen Kugel steigt das Wasser um 4 cm; wie groß ist der Durchmesser der Kugel?
2. Man bestimme x aus der Gleichung: $2+3 \cotg 2x=4 \tan x$.
3. Man construiere den Kreis: $x^2+y^2=25$ und die Parabel $3y^2=16x$ und berechne den Flächeninhalt des ihnen gemeinschaftlichen Flächenstückes.

Aus dem Böhmischen: I. Abth.: »Die Weltmonarchie der Habsburger« (40 Zeilen) aus Hannaks Vaterlandskunde für die oberen Classen der Mittelschulen, pag. 53. — II. Abth.: »Říše Habsburská jakožto ochranitelka Evropy západní před útoky Turkův.«

Die mündliche Maturitätsprüfung wurde unter dem Vorsitze des p. t. Herrn k. k. Landesschulinspectors Theodor Wolf vom 16. bis 19. Juli und am 20. September abgehalten.

Derselben unterzogen sich 25 Abiturienten, und davon wurden		Nach der Wiederhol.-Prüf.
approbiert	mit Auszeichnung	5
	einfach reif	16
reprobiert auf ein Jahr	—	1
die Bewilligung zur Wiederholungsprüfung erhielten	4	—
von diesen wurden bei der Wiederholungsprüfung 3 für reif erklärt, einer auf ein Jahr reprobiert.		
Summa 25		25

Von den 24 approbierten Abiturienten widmeten sich theologischen Studien 7, juridischen Studien 8, philosophischen Studien 2, medicinischen Studien 5 und anderen Berufsarten (Post, Militär) 2.

Mit Auszeichnung maturierten: Frisch Hugo, Jungwirth Innocenz, Kneissl Karl, Mayer Karl und Rambousek Josef.

IX. Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

Mit h. Erlasse vom 18. October 1892 Z. 20.032 L.-S.-R. wurde angeordnet, dass die Hausaufgaben aus der böhm. Sprache zu entfallen haben.

Mit h. Erlasse vom 18. November 1892 Z. 31.101 L.-S.-R. wurde die Auflasung der Hausaufgaben aus der Mathematik auch in der V.—VII. Classe, dagegen die Einführung von Übungsaufgaben in eigenen Heften angeordnet.

Mit h. Erlasse vom 21. December 1892 Z. 33.200 L.-S.-R. wurde angeordnet, dass die Aufnahmstaxe von Primanern erst nach wirklich erfolgtem Eintritte, also im September einzuheben, sonst aber zurückzuzahlen ist.

Mit h. L.-S.-R. Erlasse Prag 23. December 1892 Z. 34.430 wurde verfügt, dass Censuren (Rügezettel) in jedem Semester nur einmal an die p. t. Eltern oder deren Stellvertreter amtlich per Post gesendet werden, und innerhalb 8 Tagen mit der Empfangsbestätigung versehen an die Direction zurückzusenden sind; nur in besonders dringenden Fällen werden entsprechende Verständigungen sofort zugemittelt, und es bleibt den p. t. Eltern und deren Stellvertretern überlassen, weitere Nachrichten über ihre Söhne und Pfleglinge bei dem Director oder Classenvorstande einzuholen.

Mit h. Erlasse vom 14. Jänner 1892 Z. 35.542 L.-S.-R. wurde bekannt gegeben, dass der Lehrmittelbeitrag ausnahmslos zu entrichten ist; nur wo derselbe höher als 1 fl. ist, kann ihn der Lehrkörper ausnahmsweise auf 1 fl. ermäßigen.

Mit h. Erlasse vom 30. April 1893 Z. 8341 L.-S.-R. wurde die Weisung ertheilt, dass Wiederholungsprüfungen aus der Naturgeschichte I. u. II. Classe, sowie Physik III. Classe am Schlusse des I. Sem. nicht mehr nöthig sind, da der Lehrstoff des II. Semesters auf den I. Semester zurückgreift.

X. Einrichtungen und Verfügungen zur Pflege der Gesundheit und der körperlichen Ausbildung der Jugend.

Der Pflege der Gesundheit wurde die vollste Aufmerksamkeit gewidmet. — Im Schulgebäude wurden die sanitären Vorkehrungen, soweit thunlich, vervollständigt und namentlich Ventilationen angebracht. — Den Schülern ist die Möglichkeit geboten, sich in den Zwischenpausen (im Sommer auch zwischen 3 und 4 Uhr nachm.) im Garten und im Hofraume an der frischen Luft zu erholen. — Der »Eislaufverein« hat in munificenter Weise an 33 Schüler Freikarten und für die übrigen ermäßigte Saisonkarten bewilligt, und vom Unterstützungsvereine wurden wie im Vorjahre an 18 Schüler Schlittschuhe unentgeltlich ausgefolgt; die überaus kalte Temperatur ermöglichte aber keine volle Ausnützung der zur Verfügung stehenden Eisfläche. 155 Schüler sind Schlittschuhläufer. — Der Besitzer des Ferdinandsbades Hr. F. Hrbek hat die im Vorjahre bewilligte Preisermäßigung wieder bewilligt, doch machten nur 25 Schüler gegen 61 im Vorjahre von der ihnen zugestandenen Begünstigung Gebrauch. Der löbl. Stadtrath hat wie alljährlich auch heuer wieder 20 Freikarten zur Benützung der Schwimmschule an fleißige Schüler ausfolgen lassen und die Saisonkarte für Schüler auf 1 fl. ermäßigt. — Auch ein »Freibad« wird vom Stadtrathe zur Verfügung gestellt und von 38 Schülern benützt, während die Schwimmschule von 106 Schülern besucht wurde. — Das Kahnfahren und Radfahren wurde den Schülern unter gewissen Bedingungen gestattet. 67 Schüler sind Kahnfahrer, aber nur 4 Schüler Radfahrer.

Die Gesangslehrer J. Sauer und J. Seidl unternahmen mit den Sängerkabtheilungen kleine Ausflüge; ebenso wurden auch botanische Excursionen durchgeführt. Die gemeinschaftlichen Schüler-Ausflüge unter Führung der Professoren fanden auch im abgelaufenen Schuljahre Anklang u. z. zog die I. Classe nach Frauenberg und besichtigte die naturhist. Sammlung des Jagdschlösses.

Die II. Classe fuhr nach Prabsch und besuchte dann, zu Fuß den Weg durch die schönen Waldungen einschlagend, Adolfsthal und die Ruine Maidstein.

Die III. Classe fuhr nach Adolfsthal und bestieg den Schöninger. — Die IV. Classe begab sich nach Goldenkron und Krummau. — Die V. Classe besuchte Gratzen und besichtigte unter der bewährten Führung des Herrn Oberverwalters Teichl den Schlosspark, das alte Schloss und das Archiv. — Die VI. Classe fuhr nach Gojau, gieng dann über Rothen Hof nach Kalsching und über den Eichberg wieder nach Krummau zurück. — Die VII. Classe fuhr nach Höritz und nahm an der Generalprobe der »Passionsspiele« unentgeltlich Antheil. — Die VIII. Classe besuchte gleichfalls einige Tage früher als die VI. Classe Rothen Hof und Krummau. Die Ausflüge wurden am 16., 17. und 21. Juni unternommen und haben den Zweck, dass die Schüler Land und Leute des südlichen Böhmens kennen lernen und in engeren Verkehr mit ihren Herren Professoren treten.

Die Ausflügler fanden überall die gastlichste Aufnahme und das freundlichste Entgegenkommen, wodurch ihnen reichlich Gelegenheit geboten wurde, alles Wissens- und Sehenswerte in Augenschein zu nehmen. — Ohne jeden erheblichen Unfall wurde die Heimkehr bewerkstelligt, und es ist eine angenehme Pflicht für die Direction, an dieser Stelle allen jenen, die in irgendeiner Weise zur Erreichung des Zweckes dieser Ausflüge beigetragen haben, den besten Dank auszudrücken.

Die von der Schule planmäßig eingerichteten und überwachten **Jugendspiele** begannen mit dem 27. April; freie Spielgruppen belebten jedoch schon mit dem ersten Nahen des Frühlings, bereits in den letzten Februartagen, fast täglich den Spielplatz, und mit besonderer Vorliebe wurde das »deutsche Schlagballspiel« betrieben. Diesem freien Spieltriebe glaubte der Ausschuss des deutschen Jugendspielhortes Rechnung tragen zu sollen und fasste deshalb den Beschluss, jeder Schule nur einmal wöchentlich 2 Stunden als von der Schule beaufsichtigte Spielzeit anzusetzen, hingegen zweimal wöchentlich Gelegenheit zu geben, der freien Spiellust genügethun zu können. Dass für die Mittelschulen der Donnerstag als Schulspieltag bestimmt werden musste, war im laufenden Schuljahre ungünstig, einmal weil von den 12 Donnerstagen 3 als Feiertage von vornherein entfielen, (an einem konnte wegen Regenwetters nicht gespielt werden) dann aber auch darum, weil die Schüler im allgemeinen für den Freitag mit Arbeiten stark beschäftigt waren, weswegen besonders die Oberclassen fast ganz ausbleiben mussten und der Besuch gegen das Ende des Schuljahres noch schwächer wurde.

Im Vorjahre spielten im Durchschnitte (2mal der Woche zu je 1 Stunde) an jedem Spieltage 59⁰/₀; im laufenden Schuljahre (1mal der Woche 2 Stunden) aber nur 44³/₀ — dagegen vereinigten sich 42⁰/₀ der Schüler an den ihnen zur Verfügung gestellten freien Spieltagen Mittwoch und Samstag, wodurch sich die Theilnahme an den Jugendspielen wieder günstiger gestaltet.

Die **Spielordnung** hat keine Änderung erfahren und an dem Spielplane wurde nicht viel gerüttelt, außer dass noch für die Oberclassen geeignete Spiele eingeschoben wurden. — Im nächsten Schuljahre wird der von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellte Spielplatz durch den Turnverein dauernd erworben und dann seinem Zwecke entsprechend vollständig eingerichtet. — Um eine regere Betheiligung unserer Oberclassen zu erzielen, wird nicht nur der bisherige Spielplan einer Überprüfung unterzogen, sondern es wird wohl auch bei Feststellung des Stundenplanes, wenn thunlich,

darauf Rücksicht genommen werden müssen, dass die Schüler für Freitag Vormittag etwas entlastet werden. — Die Betheiligung an den freien Spieltagen scheint übrigens darauf hinzudeuten, dass es schwer fällt, geeignete Tage für die Spiele festzusetzen, dass die Schüler sehr gerne ohne besondere Aufsicht seitens der Schule spielen und doch kein Unfug getrieben wird und dass sich die Schüler die Spielzeit je nach Bedürfnis und Möglichkeit am besten selbst bestimmen. Nach dieser Richtung hin wird der »Jugendspielhort« Berathungen pflegen und Beschlüsse fassen müssen. — Am zweckdienlichsten wäre es wohl, wenn die Schüler täglich und zwar gelegentlich der etwas länger festzusetzenden Unterrichtspause am Vormittag und nach dem Unterrichte nachmittags spielen könnten, was allerdings schon mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten in den meisten Anstalten ein »frommer Wunsch« bleiben dürfte. — Sowie im Vorjahre haben auch in diesem Schuljahre die Mitglieder des Lehrkörpers die Überwachung der Schüler am Spielplatze übernommen, und auch am Mittwoch und Samstag wurde der Spielplatz mitunter besucht, während an diesen Tagen der Bewahrer der Spielgeräthe die alleinige Aufsicht über den Spielplatz hatte. — Besondere Verdienste erwarb sich der Herr Turnlehrer Ferd. Straube.

Die Direction erfüllt eine angenehme Pflicht, wenn sie an diesem Orte allen jenen Factoren und Jugendfreunden, die sich theils durch namhafte Geldspenden, theils durch Schenkung von Spielgeräthen oder in irgend einer Weise um die Ein- und Durchführung der Jugendspiele verdient gemacht haben, nochmals den gebührenden D a n k abstattet.

Nachfolgende tabellarische Zusammenstellung möge eine Übersicht über die Einrichtungen zur Pflege der Gesundheit und die Ausnützung derselben durch die Schüler geben.

C l a s s e n		Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	III.	IVa.	IVb.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe	0/0
Zahl der öffentlichen Schüler		26	27	26	27	39	21*1	24	38	31	22 ¹	16 ¹	297 ³	—
Schlittschuh- läufer	a) Lernende	3	5	2	2	3	1	—	—	—	—	—	16	5.3
	b) Schleifer	4	7	12	6	14	14	15	19	20	17	11	139	46.3
	Summe	7	12	14	8	17	15	15	19	20	17	11	155	51.7
Badende	a) Besucher des Ferdinandsbades	—	2	1	—	3	2	2	—	5	—	10	25	8.3
	b) Besucher der Schwimmschule	9	10	9	7	11	8	11	14	12	10	5	106	35.3
	c) Besucher des Freibades	3	3	6	1	9	6	1	—	4	—	5	38	12.7
	Summe	12	15	16	8	23	16	14	14	21	10	20	169	56.3
Schwimmer	a) Lernende	7	9	3	4	5	1	3	2	—	—	—	34	11.3
	b) Freischwimmer	4	6	8	3	13	12	8	21	16	16	12	119	39.7
	Summe	11	15	11	7	18	13	11	23	16	16	12	153	51
Kahnfahrer		—	2	—	1	—	9	9	12	—	22	12	67	22.3
Radfahrer	a) Lernende.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	b) Fahrer	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	4	1.3
	Summe	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	4	1.3
Theilnehmer an d. Jugendspielen im Durchschnitte	An dem von der Schule bestimmten Tage mit 2stündiger Spielzeit.	14	20	14	17	21	13	17	14	1	1	1	133	44.3
	Am Mittwoch und Samstag, wo Spielweise und Spieldauer den Schülern freigestellt blieb	20	20	7	10	19	4	7	25	—	14	—	126	42

C l a s s e n		Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	III.	IVa	IVb.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe	0/0
Zahl der öffentlichen Schüler		26	27	26	27	39	21 ^{*1}	24	38	31	22 ¹	16 ¹	297 ³	—
Krankheiten	Zahl der erkrankten Schüler	21	23	24	25	30	19	22	14	24	15	6	223	74 ³
	Zahl d. Erkrankungsfälle*	90	58	123	89	54	94	69	69	80	71	6	863	287 ⁷
	Davon schwerer Art Infectionskrankheit.	1	1	—	7	2	—	3	12	9	—	—	32	10 ¹
Ferialreisen 1892	Dauer: Unter 8 Tage	2	5	2	1	6	2	1	6	1	—	1	27	9
	Über 8 Tage	2	4	3	6	7	5	3	5	8	11	2	57	19
	Summa	4	9	5	7	13	7	4	11	9	11	3	84	28
Kurzsichtige		1	4	2	3	5	1	1	7	8	8	2	42	14
Schwerhörige		1	1	—	—	2	—	—	—	3	—	—	7	2 ³

* 1 Schüler erkrankte 14mal, 2 Schüler 12mal, 5 Schüler 10mal, 4 Schüler 9mal, 3 Schüler 8mal, 7 Schüler 7mal, 15 Schüler 6mal, die anderen 1-5mal.
 **Diphtheritis.

XI. Chronik.

Vom 23. Juli bis 10. September war der Director l. h. Erl. v. 8. Juli 1892 Z. 17.556 L.-S.-R. beurlaubt und wurde von den k. k. Prof. Franz Kocian und Jakob Mayer vertreten.

Am 26. Juli betheiligte sich eine Deputation des Lehrkörpers am Leichenbegängnisse des k. k. Professors der Lehrerbildungsanstalt, Emanuel Schulz.

Am 18. August betheiligte sich eine Deputation des Lehrkörpers an dem in der Domkirche anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. abgehaltenen Pontificalamte.

Mit h. Erl. vom 28. Juli 1892 Z. 17.717 L.-S.-R. wurde Rudolf Piffl, Supplent am k. k. St.-Gymn. der Kleinseite in Prag, zum k. k. wirklichen Gymnasiallehrer am Staatsgymnasium in Budweis ernannt.

Das Schuljahr wurde am 19. September 1892 mit dem »Veni, sancte spiritus« und einem festlichen Gottesdienste eröffnet, bei welchem zum Schluss die »Volks-hymne« gesungen wurde. — Nach dem Gottesdienste wurden den Schülern die Disciplinargesetze vorgelesen und die Stundeneintheilung bekannt gegeben.

Am 20. September wurde die Maturitäts-Wiederholungsprüfung unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landeschulinspectors Theodor Wolf vorgenommen und hiebei 4 Abiturienten für reif erklärt und 1 Abiturient auf 1 Jahr reprobiert.

Mit h. Erl. v. 7. October 1892 Z. 24.972 L.-S.-R. wurde die Zweitheilung der I., II. und IV. Cl. genehmigt und die Herren: F. Pietsch, R. Přerovsky und Dr. K. Schwertassek als Supplenten bestätigt.

Am 4. October fand anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers ein feierlicher Gymnasialgottesdienst mit Absingung der Volkshymne statt; der Lehrkörper betheiligte sich am Gymnasialgottesdienste und auch an dem um 9 Uhr in der Domkirche abgehaltenen Pontificalamte.

Mit h. Erl. vom 30. September 1892 Z. 23.335 L.-S.-R. wurde dem k. k. Prof. A. Süssner die zweite Quinquennalzulage zuerkannt.

Mit h. Erl. v. 7. Novemb. 1892 Z. 29.403 L.-S.-R. wurden folgende Freicurse bewilligt: Stenographie, Zeichnen, Kalligraphie und Gesang, und die Herren: Sieg-

mund Hudler, Albert Hansel, Franz Pietsch, Johann Sauer und Josef Seidl als Nebenlehrer bestätigt.

Am 11. October legten die katholischen Schüler die h. Beichte ab.

Mit h. Erl. v. 18. October 1892 Z. 26.874 L.-S.-R. erhielt Prof. Kocian die vierte Quinquennalzulage zuerkannt.

Mit h. Erl. vom 30. October 1891 Z. 22.916 L.-S.-R. erhielt der Kreisrabbiner Adam Wunder für die Ertheilung des israelitischen Religionsunterrichtes eine Remuneration von 400 fl. angewiesen.

Am Allerseelentage, den 2. November 1892, wurde für die abgeschiedenen Directoren, Professoren und Schüler der Anstalt eine Seelenmesse gelesen.

Mit h. Erl. v. 18. Nov. 1892 Z. 31.101 L.-S.-R. wurden an Stelle der Hausaufgaben aus der Mathematik auch in der V., VI. und VII. Classe Präparationen eingeführt.

Am 19. November 1892, als am Allerhöchsten Namensfeste Ihrer Majestät der Kaiserin, wurde ein feierlicher Schulgottesdienst abgehalten und am Schlusse desselben die Volkshymne gesungen. — Um 9 Uhr betheiligte sich der Lehrkörper auch an dem Pontificalamte in der Domkirche.

Am 22. November 1892 wurde der hochwürdige Herr Canonicus P. Laitl beerdigt; eine Deputation des Lehrkörpers betheiligte sich an dem Begräbnisse.

Am 2. December wurden an die Schüler Kukla Josef, III Classe, und Ehrenfreund Bernhard, VII. Classe, je 25 fl. als »Kaiserjubiläums-Handstipendien«, gestiftet vom Unterstützungsvereine des k. k. d. Staatsgymnasiums, in Gegenwart der Schüler nach einer passenden Ansprache vom Director vertheilt.

Mit Erl. v. 14. Decbr. 1892 Z. 32.541 L.-S.-R. wurde dem Prof. W. Eymer ein Reisestipendium von 1000 fl. verliehen und derselbe für das 2. Semester 1893 beurlaubt.

Mit h. Erl. v. 23. Decbr. 1892 Z. 34.430 L.-S.-R. wurde angeordnet, dass Rügezetteln nur einmal im Semester von der Direction ex offio an die Kostherren und Eltern zu versenden sind.

Am 11. Februar wurde das 1. Semester mit einem feierlichen Gottesdienste geschlossen.

Anlässlich des 50jährigen Bischofsjubiläums Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. begab sich der Director mit einer Deputation des Lehrkörpers zu Sr. Gnaden Bischof Dr. Martin Rziha, um im Namen des Lehrkörpers und der Lehranstalt die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche darzubringen und um deren Übermittlung an den hl. Vater zu bitten. — Am Festgottesdienste, welcher am 19. Feber abgehalten wurde, nahm der Director mit einer Deputation des Lehrkörpers theil.

Am 23. Feber starb der ehem. verdienstvolle k. k. Director des deutschen Staatsgymnasiums, P. Julius Kroner, als Pfarradministrator in Oberhaid. — Am Leichenbegängnisse betheiligte sich der Director mit einer Deputation des Lehrkörpers; der Schuldiener trug einen von der Anstalt gespendeten Kranz mit schwarzgelber Schleife und 12 Schüler der oberen Classen faculierten. — Am 5. März wurde für den verstorbenen ehem. Director eine Seelenmesse gelesen, an welcher sämtliche Schüler theilnahmen.

Am 21. März legten die kath. Schüler die hl. Beichte ab und am 21. und 22. März wurden die österl. Exercitien abgehalten.

Mit Zuschrift des hochwürdigsten bischöfl. Ordinariats erhielt die k. k. Direction am 27. März ein Dankschreiben Sr. Em. d. Hrn. Card. Rampolla für die Gratulation anlässlich des 50jährigen Bischofsjubiläums Sr. Heil. des Papstes Leo XIII.

Am 4. Mai betheiligte sich der Lehrkörper an dem für Ihre Maj. Kaiserin Maria Anna in der Domkirche abgehaltenen Seelenamte.

Am 3. und 6. Mai inspicierte der k. k. Fachinspector für das Zeichnen an Mittelschulen, Hr. Anton Friebel, den Zeichenunterricht an der Anstalt.

Am 24., 25., 26. und 27. Mai wurde die Anstalt von den p. t. Herren Landes-Schul-Inspectoren Theodor Wolf und Dr. Ignaz Mache inspiciert.

Der k. k. Gymn.-Director Dr. Matthias Koch war vom 22. Mai bis 4. Juni krank und wurde von dem k. k. Gymn.-Professor Franz Kocian vertreten.

Am 1. Juni betheiligte sich die Anstalt an der Frohnleichnamsprocession und an der »adoratio Sanctissimi«.

Vom 5.—9. Juni wurden die schriftlichen Maturitäts-Prüfungen abgehalten.

Am 17., 18. und 21. Juni fanden größere Schülerausflüge statt.

Am 26., 27. und 28. Juni wurde die mündl. Matur.-Prüfung unter dem Vor- sitze des k. k. Universitätsprofessors und Mitgliedes des k. k. Landesschulrathes, Herrn Dr. Leo Schneedorfer abgehalten und lieferte ein glänzendes Resultat, indem von 17 Abiturienten nur einer die Bewilligung zur Wiederholungsprüfung erhielt, dagegen 7 reif mit Auszeichnung und 9 reif erklärt wurden.

Am 28. Juni betheiligte sich eine Deputation des Lehrkörpers an dem für Weiland Se. Maj. Kaiser Ferdinand in der Domkirche abgehaltenen Seelenamte.

Am 13. und 14. Juli legten die kathol. Schüler die hl. Beicht und Communion ab. Das Schuljahr wurde am 15. Juli mit einem feierlichen »Te Deum« geschlossen.

XII. Statistik der Schüler.

	C l a s s e											Zu- sammen
	I.		II.		III.	IV.		V.	VI.	VII.	VIII.	
	a	b	a	b		a	b					
I. Zahl.					a b							
Zu Ende 1891/92	32	30	41		25 24	26	27	32	29	19	25	310
Zu Anfang 1892/93	30	29	27	27	43	24	24	39	34	26	18	321
Während des Schuljahres ein- getreten	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	3
Im ganzen also aufgenommen	30	29	28	27	44	24	24	39	34	26	19	324
Darunter :												
Neu aufgenommene u. zw. :												
Aufgestiegen	27	24	2	1	10	2	1	6	4	1	1	79
Repetenten	1	—	—	—	3	1	1	—	—	1	—	7
Wieder aufgenommen u. zw. :												
Aufgestiegen	—	—	24	23	27	19	22	32	27	23	16	213
Repetenten	2	5	2	3	4	2	—	1	3	1	2	25
Während des Schuljahres aus- getreten und ausgeschlossen	4	2	2	—	5	2	—	1	3	3	2	24
Schülerzahl zu Ende	26	27	26	27	39	22	24	38	31	23	17	300
Darunter :												
Öffentliche Schüler	26	27	26	27	39	21	24	38	31	22	16	297
Privatisten	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	3
2. Geburtsort (Vaterland).												
Budweis	4	8	5	1	8	6	4	10	10	8	4	68
Böhmen (excl. Budweis)	17	18	18	19	23	10 ¹	16	18	14	9 ¹	12 ¹	174 ³
Mähren	—	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—	4
Oberösterreich	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	3
Niederösterreich	4	1	2	6	7	4	4	6	6	3	—	43
Steiermark	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2
Tirol	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Schlesien	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Summa	26	27	26	27	39	21 ¹	24	38	31	22 ¹	16 ¹	297 ³
3. Muttersprache.												
Deutsch	21	23	22	24	30	17 ¹	17	30	24	20 ¹	14 ¹	242 ³
Čechoslawisch	5	4	4	3	9	4	7	7	7	2	2	54
Ungarisch	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Summa	26	27	26	27	39	21 ¹	24	38	31	22 ¹	16 ¹	297 ³
4. Religionsbekenntnis.												
Katholiken	20	19	22	22	27	19 ¹	22	29	23	18 ¹	14	235 ²
Protestanten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Israeliten	6	8	4	5	12	2	2	9	8	4	2 ¹	62 ¹
Summa	26	27	26	27	39	21 ¹	24	38	31	22 ¹	16 ¹	297 ³

			C l a s s e										Zu- sammen	
			I.		II.		III.	IV.		V.	VI.	VII.		VIII.
			a	b	a	b		a	b					
5. Lebensalter.														
15. Juli als Altersgrenze.	10 Jahre alt	.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	11 "	"	7	10	—	1	—	—	—	—	—	—	—	18
	12 "	"	9	9	10	11	1	—	—	—	—	—	—	40
	13 "	"	8	6	8	7	13	1	—	—	—	—	—	43
	14 "	"	2	—	5	7	15	7 ¹	3	4	—	—	—	43 ¹
	15 "	"	—	1	3	—	6	10	10	17	2	—	—	49
	16 "	"	—	—	—	1	4	3	11	14	12	7	—	52
	17 "	"	—	—	—	—	—	—	—	2	10	7	—	19
	18 "	"	—	—	—	—	—	—	—	1	5	6	1	13
	19 "	"	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	11	14
	20 "	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4
	21 "	"	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0 ¹	0 ¹	1 ²
Summa .			26	27	26	27	39	21 ¹	24	38	31	22 ¹	16 ¹	297 ³
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.														
Ortsangehörige			4	10	12	7	16	9 ¹	6	15	16	11	6	112 ¹
Auswärtige			22	17	14	20	23	12	18	23	15	11 ¹	10 ¹	185 ²
Summa .			26	27	26	27	39	21 ¹	24	38	31	22 ¹	16 ¹	297 ³
7. Classification.														
a) Zu Ende des Schuljahres 1893														
I. Fortgangsschasse mit Vorzug			2	4	1	5	7	4	3	9	6	5	6	52
I. " " " " " "			20	16	19	16	21	14 ¹	18	23	21	17	10 ¹	196 ²
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen			—	1	1	1	5	—	3	1	1	—	—	13
II. Fortgangsschasse			2	2	3	2	5	2	—	3	3	—	—	21
III. " " " " " "			2	4	2	3	—	1	—	2	—	—	—	14
Zu einer Nachtragsprüfung krankheitshalber zugelassen .			—	—	—	—	1	—	—	—	—	0 ¹	—	1 ¹
Ausserordentliche Schüler . .			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa .			26	27	26	27	39	21 ¹	24	38	31	22 ¹	16 ¹	297 ³
b) Nachtrag zum Schuljahr 1891/92							a b							
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt			1	1	1	—	1	1	2	—	2	—	1	10
Entsprochen haben			1	1	1	—	—	1	2	—	2	—	1	9
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind) . . .			—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Nachtragsprüfungen waren be- willigt			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Entsprochen haben			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht entsprochen haben . . .			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darnach ist das Endergebnis für 1891/92														
I. Fortgangsschasse mit Vorzug			2	5	8	2	3	5	6	11	6	6	5	59
I. Fortgangsschasse			22	20	24	20	18	20	19	19	18	10	19	209
II. " " " " " "			5	4	6	1	3	1	2	2	4	2	1	31
III. " " " " " "			3	1	3	2	—	—	—	—	1	1	—	11
Ungeprüft blieben			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa .			32	30	41	25	24	26	27	32	29	19	25	310

		C l a s s e											Zu- sammen
		I.		II.		III.	IV.		V.	VI.	VII.	VIII.	
		a	b	a	b		a	b					
8. Geldleistungen der Schüler.													
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet													
im 1. Semester		27	19	12	13	24	17	10	18	11	12	9	172
im 2. Semester		11	15	11	11	19	15	11	20	14	12	7	146
Zur Hälfte waren befreit													
im 1. Semester		—	—	—	—	1	1	1	1	1	—	2	7
im 2. Semester		—	—	—	1	1	1	1	1	—	—	2	7
Ganz befreit waren													
im 1. Semester		3	10	16	14	19	6	13	20	22	14	8	145
im 2. Semester		15	12	15	15	19	5	12	18	18	14	10	153
Das Schulgeld betrug im ganzen													
im 1. Semester		405	285	180	195	360 7½	255 7½	150 7½	270 7½	165 7½	180	135 15	580 fl. 52½
im 2. Semester		165	225	165	165 7½	285 7½	225 7½	165 7½	300 7½	210	180	105 15	2205 fl. 52½
Summa .		570	510	345	367½	660	495	330	585	382½	360	270	4875 fl.
9. Besuch der freien Gegenstände.													
Böhmisch (Zweite Landessprache) { 1.Sem.		22	18	16	9	19	9	10	14	14	11	8	150
{ 2.Sem.		19	19	16	8	21	10	9	15	13	10	7	47
Gesang { 1.Sem.		10	10	8	7	6	11	5	4	6	6	7	80
{ 2.Sem.		9	9	7	5	6	7	6	3	7	5	8	72
Stenographie { 1.Sem.		—	—	—	—	—	6	4	28	18	6	2	54
{ 2.Sem.		—	—	—	—	—	2	3	25	13	5	1	49
Turnen { 1.Sem.		18	9	12	9	16	8	10	9	5	10	8	114
{ 2.Sem.		14	7	12	6	10	9	7	8	7	10	7	97
Zeichnen { 1.Sem.		10	10	14	13	16	4	9	11	8	6	1	102
{ 2.Sem.		9	9	12	12	17	4	7	10	5	3	1	89
Kalligraphie { 1.Sem.		19	22	17	19	—	—	—	—	—	—	—	77
{ 2.Sem.		16	22	22	22	—	—	—	—	—	—	—	82
10. Stipendien.													
Anzahl der Stipendisten .		1	—	—	1	1	2	—	2	6	1	2	16
Gesamtbetrag der Stipendien		50	—	—	201½	25	75½	—	300 fl.	638	25	212	2234

XIII. Namens-Verzeichnis

der bis zum Schlusse des Schuljahres an der Anstalt verbliebenen Schüler.

(Die Namen der Vorzugsschüler sind durch ein Sternchen bezeichnet.)

I. Classe A. (Ordin.: P. Marian Holba.)

- | | |
|--|---|
| 1. Adametz Karl aus Gratzen. | 15. *Gerisch Eduard aus Budweis. |
| 2. Almesberger Franz aus Altthiergarten. | 16. Heiny Ludwig aus Budweis. |
| 3. *Beinkelas Julius aus Čkyn. | 17. Hofmann Wenzel aus Rappatitz. |
| 4. Benesch Moriz aus Dražitz. | 18. Hummler Franz aus Leitnowitz. |
| 5. Bernard Rudolf aus Soběslau. | 19. Kikowsky Robert aus Wien, N.-Ö. |
| 6. Böhm Gottfried aus Vittis, N.-O. | 20. Kitlitzko Karl aus Gotschallings. |
| 7. Bretl Franz aus Friedrichsthal. | 21. Knapp Rudolf aus Budweis. |
| 8. Budinsky Bohuslav aus Winterberg. | 22. Knotek Gottlieb aus Johannisberg. |
| 9. Bullaty Otto aus Budweis. | 23. Kozmoud Augustin aus Strobnitz. |
| 10. Čerwik Anton aus Josefschlag, N.-Ö. | 24. Kožešník Anton aus Prag. |
| 11. Engel Josef aus Gratzen. | 25. Ritter v. Kral Rud. aus U. Počernitz. |
| 12. Floh Laurenz aus Heinrichs, N.-Ö. | 26. Kubasta Johann aus Schwanenstadt, |
| 13. Fuchs Gustav aus Křivsoudow. | O. Ö. |
| 14. Führer Josef aus Brunn. | |

I. Classe B. (Ordin.: A. Süssner.)

- | | |
|--|--|
| 1. Lampl Wilhelm aus Budweis. | 15. Schreiner Adolf aus D.-Beneschau. |
| 2. Mikesch Johann aus Gutwasser. | 16. Schula Karl aus Budweis. |
| 3. Nedobitý Johann aus Winterberg. | 17. Schulz Josef aus Frauenberg. |
| 4. Neubauer Franz aus Budweis. | 18. *Seidl Wenzel aus Budweis. |
| 5. Neubauer Rudolf aus Budweis. | 19. *Soběslawský Johann aus Budweis. |
| 6. Neumann Otto aus Moldauthein. | 20. Stein Ignaz aus Frauenberg. |
| 7. Pilz Emil aus Umlowitz. | 21. Stricker Franz aus Budweis. |
| 8. *Plötz Franz aus Fuchsberg. | 22. Swoboda Leopold aus Brünnl. |
| 9. Reiner Jakob aus Steinkirchen. | 23. Tremel Michael aus Glashütten. |
| 10. Rienesl Johann aus D.-Reichenau. | 24. Trnka Franz aus Stein. |
| 11. Robitschek Alfred aus Dražička. | 25. Weissensteiner Ant. aus Eichberg, N.Ö. |
| 12. *Schatzl Ferdinand aus D.-Beneschau. | 26. Wlček Karl aus Budweis. |
| 13. Schimanko Alois aus Hohenfurt. | 27. Wotitzky Alois aus Zálschý. |
| 14. Schmidtpeter Georg aus Weberhof. | |

II. Classe A. (Ordin.: Jakob Mayer.)

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Benesch Hugo aus Černowitz. | 5. Gockner Pius aus Mosetstift. |
| 2. Fischer Ernst aus Budweis. | 6. Groh Theodor aus Wien, N. Ö. |
| 3. Friedl Josef aus Ob. Baumgarten. | 7. Hauenschild Wenzel aus Brünnl. |
| 4. Glatz Johann aus Wien, N. Ö. | 9. Heřmann Otto aus Sedlčan. |

9. *Hofhansl Felix aus Budweis.
10. Horák Bohuslav aus Eger.
11. Hudler Heinrich aus Budweis.
12. Hudler Ignaz aus Christianberg.
13. Jakobartl Ferd. aus Ob. Baumgarten.
14. Jungwirth Anton aus Schindelhöf.
15. Kadrman Karl aus Rakonitz.
16. Konáš Anton aus Bischofteinitz.
17. Kraus Heliodor aus Poděbrad.

18. Kunz Alois aus Budweis.
19. Lukesch Adolf aus Budweis.
20. Lumenda Heinrich aus Schwihau.
21. Martschini Franz aus Lodus.
22. Mautner Fritz aus Schönlinde.
23. Mayer Edwin aus Bischofteinitz.
24. Mayer Josef aus Oberplan.
25. Navrátil Hugo aus Alttitschein i. M.
26. Pablé Karl aus Oberplan.

II. Classe B. (Ordin.: Dr. Franz Placek.)

1. Petroú Engelbert aus Häusles.
2. Petříček Josef aus Příbram.
3. Pilz Adolf aus Umlowitz.
4. Pilz Alois aus Gmünd, N. Ö.
5. Polzer Johann aus Waldetschlag.
6. Rausch Ant. aus Grund-Mürau, Mähren.
7. Reisner Wilhelm aus Brunn.
8. Reitinger Matth. aus Saboř.
9. Rücker Otto aus Hartmanitz.
10. Schaffelhofer Johann aus Hodowitz.
11. Schinko Franz aus Schweinitz.
12. Schneid Josef aus Dietmans, N. Ö.
13. Schneider Karl aus Göpfritz, N. Ö.
14. Schök Siegfried aus Sonnberg.

15. *Schön Johann aus Höhenberg.
16. Schulz Alois aus Frauenberg.
17. Schwarz Otto aus Drahoňow.
18. Seidl Josef aus Leitmeritz.
19. *Stein Ludwig aus Veselá.
20. *Süssner Friedrich aus Rudig.
21. Toušek Emil aus Netolitz.
22. *Vaclík Johann aus Unterhaid.
23. Wamser Joh. aus Niklasberg, N. Ö.
24. Weil Alois aus Kamenitz.
25. *Widtmann Johann aus Maxberg.
26. Wodička Franz aus Budweis.
27. Zechmann Joh. aus Dietmans, N. Ö.

III. Classe. (Ordin.: Franz Pietsch.)

1. Amon Ferdinand aus Schöngraben.
2. Anscherlik Josef aus Sobieslau.
3. Bondy Victor aus Korakov.
4. Brabetz Johann aus Budweis.
5. Častek Wenzel aus Pilsen.
6. *Ernst Franz aus Neuern.
7. *Fantl Jaroslav aus Bergreichenstein.
8. *Gerl Anton aus Haide.
9. Görner Theodor aus St. Sidonia.
10. Großkopf Karl aus Oberplan.
11. Hais Ernst aus Böhmzeil, N. Ö.
12. Kraupatz Otto aus Oberlichtbuchet.
13. Krauskopf Marcus aus Bergreichenstein.
14. *Kukla Josef aus Selze.
15. Mautner Ludwig aus Schamers.
16. Majer Friedr. aus Hinterbrühl, N. Ö.

17. *Mayer Alfred aus Tažowitz.
18. Mayer Rudolf aus Wien, N. O.
19. Neubauer Thomas aus Hummeln.
20. Noebauer Johann aus Poetzles, N. Ö.
21. Pinsker Adolf aus Wallern.
22. *Placek Franz aus Budweis.
23. Polt Anton aus Diemschlag, N. Ö.
24. Popper Julius aus Bergreichenstein.
25. Rind Karl aus Budweis.
26. Ritschel Johann aus Příbram.
27. Sauer Ludwig aus Budweis.
28. Schachermaier Joh. aus Klein-Schönau, N. Ö.
29. Schneider Julius aus Langenau.
30. Schwarzkopf Karl aus Budweis.
31. Seidl Rudolf aus Leitmeritz.

32. Sinek Siegmund aus Urtinowitz.
33. Slawik August aus Brüx.
34. Stabernak Otto aus Budweis.
35. Stern Friedrich aus Kamberg.

36. *Stumvoll Franz aus Neu-Bistritz.
37. Taimar Josef aus Budweis.
38. Vojta Josef aus Budweis.
39. Zucker Ernst aus Strakonitz.

IV. Classe A. (Ordin.: Rudolf Piffl.)

1. *Firbas Waldemar aus Prag.
2. Flandera Otto aus Budweis.
3. Friedl Max aus Joachimsthal.
4. Fürst Heinrich aus Budweis.
5. Genner Rud. aus Frankenreit, N. Ö.
6. Gudera Adolf aus Milin (Privatist).
7. Hampl Gustav aus Krummau.
8. Herzog Karl aus Brünnl.
9. Hrozny Julius aus Budweis.
10. Jirkovsky Wilhelm aus Budweis.
11. Klug Karl aus Groß-Gerungs, N. Ö.

12. Kořan Ottomar aus Horaždowitz.
13. *Kreisky Otto aus Kaladey.
14. Kubišta Bohuslav aus Budweis.
15. *Lampl Karl aus Budweis.
16. Laveran Franz, Ritter von Hinzberg,
aus Pilsen.
17. Leberl Georg aus Metzling.
18. *Leberl Karl aus Neumark.
19. Makowiczka Gustav aus Gratzen.
20. Möslinger Anton aus Frankenburg, O.Ö.
21. Müller Karl aus Weitra.

IV. Classe B. (Ordin.: P. Rudolf Schmidtmayer.)

1. Müller Wilh. aus Schwarzbach, N. Ö.
2. Perin Alfred Ritter von Wogenburg,
aus Klosterneuburg, N. Ö.
3. *Petrilka Karl aus Budweis.
4. Pitterhof Alfred aus Wien, N. Ö.
5. Podhaisky Adolf aus Budweis.
6. Rabl Julius aus Meidling, N. Ö.
7. Radok Hugo aus Kaladey.
8. *Riebel Ignaz aus Ob. Baumgarten.
9. Schmidt Adolf aus Hohenfurt.
10. Schreiner August aus Beneschau.
11. Schwamberger Wenzl aus Sohors.
12. Schwarzbauer Engelb. aus Hörwitzl.

13. Seidnitzer Cajetan aus Gmünd, N. Ö.
14. Thurner Wilh. aus Bergreichenstein.
15. *Tibitz Johann aus Strodenitz.
16. Tichý Rudolf aus Wällischbirken.
17. Vitek Josef aus Velenov.
18. Vogl Konrad aus Budweis.
19. Wagner Heinrich aus O.-Jeleny.
20. Weis Alois aus Hinterhäuser.
21. Wittmann Josef aus Friedrichsthal.
22. Wlček Franz aus Pilsen.
23. Wotzel Theodor aus Prag.
24. Želisko Johann aus Budweis.

V. Classe. (Ordin.: Dr. Josef Kubišta.)

1. Appel Franz aus Gmünd, N. Ö.
2. Arnstein Hugo aus Sobieslau.
3. Beránek Johann aus Budweis.
4. Budlovský Josef aus Jankau.
5. Dobiasch Rudolf aus Gratzen.
6. Dovín Adalbert aus Žichowitz.
7. Grünberger Victor aus Wien, N. Ö.

8. *Hochreiter Josef aus Hohenfurt.
9. Holý Joh. aus Groß-Weikersdorf, N.Ö.
10. *Kaufmann Hugo aus Jägerndorf,
Schlesien.
11. Kocian Franz aus Budweis.
12. Koppensteiner J. aus Schweiggers,
N. Ö.

13. *Korcsek Franz aus Budweis.
14. *Laitl Franz aus Budweis.
15. Libowitzky Josef aus Gmünd, N. Ö.
16. Markovits Isidor aus Kocs, Ungarn.
17. Mathe Ferdinand aus Andreasberg.
18. Neubauer Jakob aus Budweis.
19. Obentraut Ritter v., Max aus Zirna.
20. Pitterhof Richard aus Wien, N. Ö.
21. Pokorny Adolf aus Budweis.
22. Pražak Josef aus Kitzbühl, Tirol.
23. Roller Ferdinand aus Sophienschloss.
24. Roubitschek Ernst aus Kutteneberg.
25. Sachs Arnold aus Budweis.
26. Schinko Anton aus Schweinitz.

27. Schneider Robert aus Budweis.
28. Schwarz Julius aus Judenburg, Steiermark.
29. *Sellner Alois aus Mehrgarten.
30. *Sperl Anton aus Eisenstein.
31. Süßner Emil aus Rudig.
32. Teichl Karl aus Gratzen.
33. *Traxler Johann aus Landstrassen.
34. *Weninger Anton aus Ob.-Vollmau.
35. Wostřák Amandus aus Budweis.
36. *Zach Franz aus Oberplan.
37. Zahradnik Karl aus Frauenberg.
38. Zuleger Karl aus Budweis.

VI. Classe. (Ordin.: Dr. Willibald Ladenbauer.)

1. Andraschko Fr. aus Böhm.-Röhren.
2. Bauer David aus Dietmannsdorf N. Ö.
3. Bayer Heinrich aus Budweis.
4. Bitzan Josef aus Městečko.
5. Böhm Johann aus Budweis.
6. Böhm Richard aus Kirchberg.
7. Czastka Karl aus Budweis.
8. Geißler-Riedl Rudolf aus Budweis.
9. *Gudera Ludwig aus Milin.
10. *Guha Edler von Ahnbach Karl aus Königgrätz.
11. Janda Franz aus Budweis.
12. *Jesser Paul aus Budweis.
13. Kalich Franz aus Kněž.
14. Kohn Gustav aus Budweis.
15. Kral Ernest aus Marburg, Steiermark.

16. Kubiček Rupert aus Gmünd, N. Ö.
17. Lang Franz aus Wallern.
18. Liška Franz aus Budweis.
19. Löwy Robert aus Budweis.
20. Machon Otto aus Brünnl.
21. Mathe Pius aus Wallern.
22. *Meissl Theodor aus Deschna.
23. Mertl Josef aus Ahornhütte.
24. Rabl Felix aus Kardaš-Řečie.
25. Robitscher Eduard aus Wien, N. Ö.
26. Schiebl Karl aus Neuhaus.
27. Schuh Stephan aus Wien, N. Ö.
28. *Stehr Karl aus Krummau.
29. Taliř Emil aus Waidhofen/Thaya, N. Ö.
30. Tibitanzl Adalbert aus Payreschau.
31. *Upřimny Julius aus Budweis.

VII. Classe. (Ordin. I. Sem. Wenzel Eymer ; II. Sem. Franz Kocian.)

1. *Ehrenfreund Bernhard aus Olmütz, Mähren.
2. *Fröhlich Johann aus Semlowitz.
3. Hankowetz Franz aus Budweis.
4. *Holy Franz aus Budweis.
5. Janota Rudolf aus Neumarkt, O. Ö.
6. *Kalla Josef aus Gmünd, N. Ö.
7. Klug Ludwig aus Gr.-Gerungs, N. Ö.

8. Kocmoud Rudolf aus Lischau.
9. *Lex Franz aus Lodus.
10. *Löwenhöfer Johann aus Budweis.
11. Lukesch Josef aus Budweis.
12. Marceglia Franz aus Budweis.
13. Modry Gustav aus Budweis.
14. Otto Franz aus Braunau.
15. Pollak Adalbert aus Welhartitz.

16. Puffer Johann aus Sabor.
17. Reichenauer Anton aus Deutsch-Reichenau (Privatist).
18. Schida Josef aus Reichenberg.
19. Seidl Franz aus Plöss.

20. Ulrich Emanuel aus Budweis.
21. Wagner Theod. aus Arnsdorf, N.-Ö.
22. Winter Johann aus Nitzau.
23. Zink Johann aus Budweis.

VIII. Classe. (Ordin.: Dr. Stephan Zach.)

1. Buchner Franz aus Lobositz.
2. *Dusik Josef aus Radlstein.
3. Gicha Wenzel aus Pilsen.
4. Grössl Josef aus Hirschau.
5. *Haim Emil aus Pohnený.
6. Holý Josef aus Budweis.
7. *Jrouschek Johann aus Repeschin.
8. *Jungwirth Th. aus Hundsnursch.
9. Kolaczek Ferdinand aus Budweis.

10. Kühnel Emil aus Wittingau.
11. Nagy Guido aus Brüx.
12. *Otto Heinrich aus Budweis.
13. Pötsch Josef aus Neubistritz.
14. Popper Gustav aus Wällischbirken (Privatist).
15. Praxl Franz aus Wallern.
16. *Sachs Samuel aus Lischau.
17. Zabransky Josef aus Budweis.

XIV. Kundmachung für das Schuljahr 1893-94.

I. Aufnahme in die I. Classe.

Die Aufnahme in die **erste Classe** findet am **15. Juli** und am **15., 16. und ev. 17. September** je von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags statt. — In jedem dieser Termine wird über die Aufnahme definitiv entschieden. — **Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung**, sei es an einer und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist **unzulässig**.

Wer in die **erste Classe des Gymnasiums** als öffentlicher Schüler oder als Privatist aufgenommen werden will, muss:

- a) bei der Direction in Begleitung seines Vaters oder dessen Stellvertreters durch Vorlage eines Tauf- oder Geburtsscheines nachweisen, dass er das **zehnte Lebensjahr** schon vollendet hat oder **bis Ende des Kalenderjahres vollenden wird**, und falls er aus einer öffentlichen Volksschule kommt, ein von dem Leiter dieser Schule ausgestelltes Frequentationszeugnis mitbringen, in welchem nicht nur die **Noten** aus der **Religionslehre**, aus der **deutschen Sprache** und aus dem **Rechnen** enthalten sind, sondern auch der Zweck: **»Zum Eintritte in die Mittelschule ausgestellt«** ausdrücklich angeführt ist.
- b) sich einer **Aufnahmeprüfung** in der **Religion**, der **deutschen Sprache** und dem **Rechnen** unterziehen. (Für diese Prüfung werden keine Taxen gezahlt).

In der **Religion** werden jene Kenntnisse verlangt, welche in den ersten vier Classen der Volksschule erworben werden können. Schüler mit mindestens „guter“ Note können von der Prüfung befreit werden.

In der d e u t s c h e n S p r a c h e wird verlangt: Fertigkeit im Lesen und Schreiben, Kenntniss der Elemente der Formenlehre, Fertigkeit im Zergliedern einfacher bekleideter Sätze.

Im R e c h n e n ist die Kenntniss der vier Grundrechnungen i n g a n z e n Z a h l e n nothwendig.

Die Prüfung wird schriftlich und mündlich abgehalten, aber es können Schüler mit mindestens „befriedigenden“ Leistungen von der mündlichen Prüfung befreit werden, wenn die Note im Volksschulzeugnisse mindestens „gut“ lautet.

Die **Repetenten der ersten Classe** haben sich an denselben Tagen in der Directionskanzlei zu melden.

Die **Zahl der aufzunehmenden Schüler** ist nicht beschränkt.

2. Aufnahme in die II. bis VIII. Classe.

Schüler, **welche dem Gymnasium nicht angehörten** und in eine **höhere als die erste Classe** eintreten wollen, haben sich am 15. oder 16. September von 9—12 Uhr vorm. bei der Direction zu melden, den Tauf- oder Geburtsschein und die Studienzeugnisse, sowie eventuell Krankheitszeugnisse vorzulegen und nachzuweisen, dass sie ihren **Abgang von der Lehranstalt**, an der sie zuletzt studierten, **ordnungsgemäss angemeldet haben**.

Jene Schüler, welche ihre Studien unterbrochen haben, müssen sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen.

Alle dem hiesigen k. k. deutschen Staatsgymnasium angehörigen Schüler, die ihre Studien fortsetzen wollen, haben sich behufs ihrer Einschreibung am 16. September um 2 Uhr nachmittags in ihren Lehrzimmern einzufinden und daselbst an die Herren Classenvorstände das letzte Semestralzeugnis, **zwei ausgefüllte Nationale** und den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. ö. W. abzugeben.

3. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen

finden am 16. September um 8 Uhr vormittags in jenen Classen statt, in welche die Geprüften nach gut bestandener Prüfung versetzt werden.

4. Geldleistungen.

Die neu eintretenden Schüler haben eine Aufnahmestaxe von 2 fl. 10 kr. ö. W. und einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. ö. W. zu entrichten, welcher Betrag den Schülern, die wegen ungünstiger Aufnahmeprüfung nicht aufgenommen werden, zurück-erstattet wird.

Alle ihre Studien fortsetzenden Schüler der Anstalt haben nur den Lehrmittelbeitrag per 1 fl. ö. W. zu entrichten.

Das Schulgeld beträgt 15 fl. ö. W. halbjährig und ist von den Schülern der I. Classe im Laufe der ersten 3 Monate, von den Schülern der II. bis VIII. Classe in den ersten 6 Wochen eines jeden Semesters durch Ankauf eigener Schulgeldmarken zu entrichten.

Jene Schüler der I. Classe sowie die Schüler der höheren Classen, welche um die **Schulgeldbefreiung** einschreiten wollen, haben das betreffende, mit einem legalen Mittellosigkeitszeugnisse belegte Gesuch **innerhalb der ersten 8 Tage** nach **Beginn des Schuljahres** einzubringen.

Die Taxe für die Aufnahmeprüfung behufs Eintrittes in eine höhere als die erste Classe beträgt gleich der für eine Privatistenprüfung 12 fl. ö. W.

3. Eröffnung des Schuljahres.

Das Schuljahr wird Montag am 18. September um 7¹/₂ Uhr vormittags mit einem heiligen Geistamte eröffnet, und haben sich an diesem Tage alle katholischen Schüler um 7¹/₄ Uhr in ihren Lehrzimmern zu versammeln.

Nach dem Gottesdienste werden sämtlichen Schülern die Disciplinargesetze vorgelesen und der Stundenplan bekannt gegeben.

Jeder Schüler ist verpflichtet, sich ein Exemplar der Disciplinarordnung sowie ein Gesangbuch anzukaufen.

BUDWEIS, am 15. Juli 1893.

Dr. M. Koch,

k. k. Director.

Eymer, Wenzel

D. G. Morhof und sein Polyhistor Ein Beitr. zur Lehre vom Bildungswesen

Budweis 1893

4 H.lit.p. 240 agh-1885/94

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11489511-1